Nr. 44. Berlin, Dienstag, den 22. Februar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 44. Berlin, Dienstag, den 22. Februar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Wannovius zu Kempen zum Rechnungs-Rath zu ernennen.

Berlin, den 19. Februar 1853.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Karl ist, von Weimar kommend, hier wieder eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Candidaten der Baukunst, welche in dem ersten diesjährigen Prüfungs-Termine die Bauführer-Prüfung abzulegen beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, vor dem 26. k. M. sich schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen, so wie ein curriculum vitae einzureichen, worauf ihnen wegen der Zulassung das Weitere eröffnet werden wird. Meldungen nach dem 26. k. M. können nicht berücksichtigt werden.

Berlin, den 22. Februar 1853.

Königl. technische Bau-Deputation.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

26. Sitzung am 21. Febr. Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung: Mittags 1¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Raumer, v. Westphalen, v. Bodelschwingh.

Nach Verlesung des Protocolls übergiebt der Minister des Innern einen Gesetz-Entwurf unter welchen Bedingungen die Bildung von Entwässerungs-Gesellschaften stattfinden soll.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen geht die Kammer zur Abstimmung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer, über, nachdem das Gesetz bei der neulichen Berathung wegen Verwerfung der Paragraphen über die nur zweijährige Berufung an die Verfassungs-Commission zur Redigirung zurückgegeben worden war. Das Gesetz lautet nun: Art. 1. Der Artikel 73 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 wird aufgehoben. An die Stelle des bezeichneten Artikels tritt folgende Bestimmung. Art. 2. Die Legislatur-Periode der Zweiten Kammer wird vom Eintritt der nächsten allgemeinen Wahlen ab auf sechs Jahre festgesetzt.

Auf Antrag des Abg. v. Vincke wird der Namens-Aufruf vorgenommen. Das Resultat desselben ist:

Mit Ja stimmen 154,
Mit Nein stimmen 133.

Das Gesetz ist somit in obiger Fassung angenommen und wird, weil es eine Verfassungs-Aenderung enthält, nach 21 Tagen zur nochmaligen Abstimmung der Kammer vorgelegt werden.

Zur ferneren Berathung steht der Bericht der Justiz-Commission über den Antrag der Abgeordneten von Seeckt und Genossen, betreffend die Aufhebung der Geschlechts-Vormundschaft in Neu-Vorpommern.

(Schluß morgen.)

Deutschland.

Berlin, 21. Februar. Ueber die Zoll- und Handelsfrage haben wir während der letzten Wochen unsern Lesern absichtlich nur selten Mittheilungen gemacht. Wir hielten es nicht für passend, diese Angelegenheit zu besprechen, während der Oesterreichische Abgesandte Minister a. D. Freiherr von Bruck hier mit dem Preußischen Commissarius, General-Steuer-Director (im Finanzministerium) Herrn v. Pommer-Esche verhandelte. Unsere Wünsche zur Sache hatten wir früher ausführlich dargelegt und motivirt; auch waren wir fest überzeugt, daß die diesseitige Regierung die Stellung und die Interessen Preußens wahren und das Möglichste zu erreichen wissen werde. In unserm vorletzten Blatte meldeten wir schon, daß die definitive Regelung dieser Angelegenheit erfolgt sei. Jetzt ist dieselbe nun auch formell erledigt. Wir können als zuverlässig mittheilen, daß unterm 19. d. M. ein mit dem 1. Januar 1854 in Wirksamkeit tretender Handels- und Zoll-Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet ist. Der Beitritt zu diesem Vertrage ist von Preußen denjenigen Deutschen Staaten vorbehalten, welche mit demselben vom 1. Januar 1854 zum Zollverein verbunden sein werden. Wir erfahren ferner als gewiß, daß Hannover morgen die zum 1. März ins Leben tretenden Zoll-Erhöhungen in Folge des Handelsvertrages zwischen Preußen und Hannover vom 7. September 1851 publiciren wird. Wir freuen uns aufrichtig, daß diese Streitfrage nun erledigt ist, um so mehr, da gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Einigkeit zwischen Oesterreich und Preußen auf's Dringendste zu wünschen ist. Weitere Mittheilungen über die Details des Vertrages behalten wir uns vor.

— Se. Majestät der König haben, wie wir vernehmen, den Commandeur der 10. Division, General-Lieutenant v. Winning zum Commandeur der ersten Division; den Commandanten von Posen, General-Major v. Brandt zum Commandeur der 10. Division; den Commandeur der 21. Infanterie-Brigade, General-Major Graf v. Monts zum Commandanten von Posen; den Commandeur des siebenten Infanterie-Regiments Oberst v. Mauschwitz zum Commandeur der 21. Inf.-Brigade; den zweiten Commandanten von Erfurt, Oberst-Lieutenant v. Plonski, zum Commandeur des 7. Inf.-Regiments; den Major v. Meyerinck vom General-Stab der Armee zum Commandeur des 12. Husaren-Regiments und den Oberst-Lieut. Breetz vom 18. Inf.-Regiment zum Commandeur des 4. Inf.-Regiments ernannt.

— Der General-Major und Commandeur der 4ten Garde-Infanterie-Brigade, General à la suite Sr. Maj. des Königs v. Brauchitsch ist in Begleitung seines Adjutanten, des Premier-Lieutenants v. Katzeler, am Sonnabend Abend im Allerhöchsten Auftrage nach Wien abgereist. Hr. v. Brauchitsch ist, wie wir vernehmen, der Ueberbringer eigenhändiger Schreiben, welche Ihre Majestäten der König und die Königin an des Kaisers von Oesterreich Majestät aus Veranlassung von Allerhöchstdessen wunderbarer Rettung aus Mörderhand gerichtet haben.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier v. Rettig ist von Wien und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Waring von London hier angekommen.

— Der Königlich Portugiesische Minister-Resident am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe de Leal ist nach Stettin und der General-Consul Weber nach Beirut von hier abgereist.

— Der Kaiserlich Russische General-Consul von Adelson ist nach Königsberg in Pr. und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Wright nach London von hier abgereist.

— Der Geheime Legationsrath v. Sydow trifft gegenwärtig Vorbereitungen, um in den nächsten Tagen nach Sigmaringen abzugehen. Hr. v. Sydow übernimmt bekanntlich provisorisch das Präsidium in den Hohenzollernschen Landen unter Beibehaltung seines Postens als diesseitiger Gesandter in der Schweiz. Der Ober-Regierungsrath Graf Villers, welcher bisher interimistisch das Präsidium in den Hohenzollernschen Landen führte, soll, wie wir hören, auf seinen Wunsch an eine rheinische Regierung versetzt werden, wo in diesem Augenblicke mehrere Ober-Regierungsräthe ihres vorgerückten Alters wegen ihre Pensionirung nachsuchen.

— Nach einer vom Königl. Handelsministerium veröffentlichten Vergleichung der Bergbau-, Hütten- und Salinen-Production Preußens in den Jahren 1837 und 1851 sind die Geldwerthe der Production am Ursprungsorte von 23,276,978 Thlr. auf 44,631,801 Thlr. gestiegen.

— Wir haben bereits erwähnt, daß die betreffenden Ministerien sich mit einer Gesetz-Vorlage, betreffend die Zerstückelung der ländlichen Besitzungen, beschäftigt haben. Diese Gesetz-Vorlage liegt gegenwärtig dem Staatsministerium vor und erfährt dort, wie wir hören, lebhafte Berathungen.

— [Erste Kammer.] Die Agrar-Commission der Ersten Kammer hat von dem Abg. Senfft v. Pilsach über den Antrag des Abg. Steffens, betreffend ein Verbot der Rodung von Gebirgs-Waldungen, Bericht erstatten lassen. Sie beantragt: Die Kammer wolle beschließen: die Staatsregierung, bei abschriftlicher Mittheilung der Darstellung des Antragstellers und unter Anerkennung des Bedürfnisses eines solchen Gesetzes, mindestens für die ganze Rhein-Provinz, zu ersuchen, den Antrag des Abg. Steffens in nähere Prüfung zu ziehen. — Die Minorität der Commission tritt dem vorstehenden Antrage nur unter der Bedingung bei, daß die obigen Worte „und unter Anerkennung des Bedürfnisses eines solchen Gesetzes, mindestens für die ganze Rhein-Provinz," gestrichen werden.

— Die nächste Sitzung der Ersten Kammer wird erst am nächsten Donnerstag stattfinden, nicht, wie früher bestimmt, am Mittwoch. — Der Abg. der Ersten Kammer Freiherr v. Minnigerode ist nach heute hier eingegangenen Nachrichten plötzlich verstorben.

— [Zweite Kammer.] Die von uns bereits angedeuteten, in der letzten Sitzung der Zweiten Kammer eingebrachten Anträge 1) der Abgg. Nöldechen und Graf zu Stolberg-Wernigerode lauten: Die Kammer wolle beschließen: in Anerkennung der Unzulänglichkeit der der evangelischen Kirche zu Gebote stehenden Mittel und der Dringlichkeit der Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: die diesen Bedürfnissen entsprechenden Staatsmittel disponibel zu machen, und zu dem Ende eine successive Erhöhung der für die evangelische Kirche in dem Staatshaushalts-Etat alljährlich auszuwerfenden Zuschusses — so weit die Staatsmittel dies irgend gestatten — eintreten zu lassen.

In den Motiven heißt es unter And.: „Der Art. 15 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 verordnet für die evangelische wie für die Römisch-katholische Kirche die selbstständige Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten. Während die letztere die zur selbstständigen Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten erforderlichen Organe von Alters her bewahrt hat und theils durch eigene Fonds, theils durch die vom Staate empfangene Ausstattung schon seit länger als 30 Jahren in den Besitz der dazu erforderlichen Mittel gelangt ist, entbehrt die evangelische Kirche noch der nöthigsten Mittel zur Erlangung gleicher Selbstständigkeit, nicht allein zur Ausstattung der zur Leitung ihrer Angelegenheiten erforderlichen Organe, sondern auch in Beziehung auf Unterricht, geistliche Pflege und Predigt des Evangelii für ihre Angehörigen. Auf 1650 evangelische Christen unseres Vaterlandes kommt nur ein Geistlicher. In einzelnen Landestheilen haben die Parochieen einen Umfang von 5 bis 10, ja selbst 16 Quadratmeilen, und ein Geistlicher hat oft zwei, drei und mehrere Filiale zu besorgen. Zahlreiche in der Zerstreuung lebende evangelische Christen sind von den Wohlthaten der Kirche und evangelischen Schule gänzlich ausgeschlossen. Viele Hunderte sterben, ohne daß das heilige Abendmahl ihnen hat gereicht werden können, andere Hunderte können nicht von Geistlichen ihrer Kirche getauft werden. Für eine Bevölkerung von zehn Millionen evangelischer Christen besteht nur ein Prediger-Seminar für nur 25 junge Theologen, und zur wirksamen Ausübung des Kirchenregiments, zu Kirchen- und Schulvisitationen fehlen fast alle Mittel. Die Emeritirung kranker und schwacher Geistlicher kann meistentheils nur aus den Mitteln dürftig dotirter Stellen erfolgen und ihre Hinterbliebenen sind auf Pensions-Fonds angewiesen, welche durch Beiträge mit Nahrungssorgen kämpfender Geistlichen zusammengebracht werden. Im Jahre 1846, noch ehe die evangelische Geistlichkeit von den schweren Verlusten betroffen wurde, welche die Gesetzgebung seit dem Jahre 1848 über sie gebracht, hatten 421 Pfarrstellen ein jährliches Einkommen von noch nicht 400 Thlrn., 83 von noch nicht 300 Thlrn. Zahlreiche Kirchengebäude befinden sich in einem so elenden Zustande, daß sie mehr Zufluchtsstätten einer verfolgten Secte als Gotteshäusern einer anerkannten Landeskirche gleichen."

In den Motiven wird sodann nachgewiesen, wie sehr der Staat die Verpflichtung habe, diesen Nothständen abzuhelfen. Es käme dabei nicht darauf an nachzuweisen, daß die Römisch-katholische Kirche mehr als das Doppelte der evangelischen Kirche aus Staats-Zuschüssen empfängt, ungeachtet den 6 Millionen katholischer Unterthanen 10 Millionen Evangelische gegenüberstehen und ungeachtet der Römisch-katholischen Kirche ein ungleich größeres eigenes Vermögen als der evangelischen zu Gebote steht, vielmehr könne es nur darauf ankommen, den nachweislichen wirklichen Bedürfnissen der evangelischen Kirche durch eine ausreichende Dotation abzuhelfen und die Verpflichtung des Staates zur Gewährung der erforderlichen Mittel anerkannt zu sehen. „Die Denkschrift des evangelischen Ober-Kirchenraths vom 4. December 1851 — heißt es weiter in den Motiven — berechnet den zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der evangelischen Kirche erforderlichen jährlichen Zuschuß auf gegen 620,000 Thlr., ungerechnet der für die Ausstattung der kirchenregimentlichen Behörden, der obersten Kirchenbehörde und der Konsistorien erforderlichen Fonds; indessen ist es unschwer nachzuweisen, daß damit dem wirklichen Bedürfnisse der Kirche in keiner Weise genügt wird. So weist die Denkschrift die Nothwendigkeit der Gründung von 200 neuen evangelischen Kirchspielen und der Errichtung von 100 neuen Pfarrstellen nach und beansprucht für diese Zwecke gleichwohl nur jährlich 50,000 Thlr., während es erfahrungsmäßig zur Errichtung eines neuen Kirchspiels nebst Pfarrei eines Zuschusses von mindestens einem Capitale von 15,000 Thlr. und zur Errichtung einer neuen Pfarrstelle eines solchen von mindestens 5000 Thlr. bedarf. In der Provinz Sachsen, der einzigen, in welcher für die kirchlichen Bedürfnisse der evangelischen Christen genügend gesorgt ist, kommt aber ein gottesdienstliches Gebäude auf 650 und ein Geistlicher auf 1000 Evangelische, so daß danach bei der Gesammtzahl von 10,200,000 evangelischen Christen im Lande 15,700 gottesdienstliche Gebäude und 10,200 Geistliche vorhanden sein müßten, und bei dem thatsächlich gegenwärtigen Vorhandensein von nur 8170 evangelischen Gotteshäusern und 6190 Geistlichen die Zahl der ersteren um 7130, die der letzteren um 4010 vermehrt werden müßte." Nicht minder seien die Ansprüche der Kirche zu geistlichen Bildungszwecken, namentlich zur Ausbildung der Predigtamts-Candidaten, nachweislich viel zu niedrig berechnet, und außer aller Betrachtung geblieben seien die evangelische Krankenpflege, Schule, Reise-Predigt u. s. w. „Die evangelische Kirche in Preußen darf erwarten, daß der Staat ihre wahren Bedürfnisse erkennen und bereit sein wird, durch Gewährung ausreichender Mittel ihrem gegenwärtigen Nothstande Abhülfe zu gewähren, und damit eine alte Schuld zu tilgen, gleich begründet durch die geschichtliche Entwickelung der evangelischen Kirche, wie durch deren gesetzlich anerkanntes Recht." Schließlich erkennen die Antragsteller dankbar an, daß Seitens der Königl. Staatsregierung schon in dem gegenwärtig vorgelegten Staatshaushalts-Etat zur Abhülfe der dringendsten Noth eine Erhöhung des der evangelischen Kirche bisher gewährten Staats-Zuschusses beantragt worden ist.

Unterstützt ist der Antrag durch folgende Abgeordnete, die mindestens vier Fractionen repräsentiren: v. Busse. v. Hellermann. v. Lingenthal. Weber. v. Elsner. Freih. v. Hiller. Freih. v. Schrötter. v. Prittwitz (Oels). Gamet. v. Heyne. Dr. Bayer. v. Baerensprung. v. Hanstein (Erfurt). Brüggemann. v. Hanstein (Heiligenstadt). Niebuhr. du Vignau. Richter. v. Bonin (Stolp). Graf v. Sandreczky. v. Heydebreck. v. Schönfeldt. Graf v. Loeben. Blindow. v. Selchow. v. Arnim. v. Jastrow. v. Helldorff. v. Puttkammer. Andrié. Groschke. Deetz. Freih. v. Roth. v. Neumann. Uhden. v. Kröcher. v. Götz. Graf v. d. Schulenburg. v. Kleist-Tychow. v. Graevenitz. Hahn. Freih. v. Sobeck. v. Plehwe. v. Gadow. Freih. v. Zedlitz-Leipe. v. d. Hagen. Freiherr v. Rechenberg. v. Blankenburg. v. Gerlach. v. Roeder. Freih. v. Zedlitz-Neukirch I. Graf v. Schlieffen. Freih. v. Zedlitz-Neukirch II. Freih. v. Kleist-Schweinitz. Rahn. v. Somnitz. Diethold. Freih v. Schlotheim. Melzer. Hensig. Freih. v. Richthofen. Stämmler. Uphagen. Asch. v Sydow. v. Hertefeld. Denzin. v. Waldow-Reitzenstein. Noht. Geras. Breithaupt. Hahndorff. v. Bismarck. Ebel. Graf v. Haeseler. Gladisch. Freih. v. Münchhausen (Wolmirstädt). Maurach. Witte. v. Baerenfels. v. Carlowitz. Perthes. Heintze. Haase. Kautz. Riedold. Graf v. d. Goltz. Mathis. Kruse. Thym. Gellern. Friese. Freudenfels. v. Bethmann-Hollweg. Schulenburg.

— Ein anderer Antrag ist von dem Abg. v. Kleist-Tychow ausgegangen. Er lautet: „Die Kammer wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, solche Declarationen und Modificationen des Gesetzes vom 2. März 1850, insbesondere insofern als es die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse betrifft, unter Sistirung der betreffenden schon anhängigen Regulirungen, den jetzt versammelten Kammern vorzulegen, welche geeignet sind, mit Vorbehalt der bereits rechtsgültig durch Vertrag oder Judicat auf Grund jenes Gesetzes festgestellten Verhältnisse, das Grund-Eigenthum gegen fernere Verletzungen zu schützen."

In den Motiven heißt es unter Anderm: es sei jetzt wohl allgemein anerkannt, daß dieses unter dem Drucke der Tendenzen des Jahres 1848 entstandene Gesetz das Grund-Eigenthum mit schweren und rechtswidrigen Verlusten heimgesucht habe und noch ferner bedrohe. Werde den weiteren Fortschritten solcher Verletzungen wohlbegründeter Rechte nicht Einhalt gethan, so brenne der demoralisirende Reiz zu künftigen neuen Eingriffen in das Eigenthum im Lande fort. Er mache jetzt schon alles Eigenthum, besonders das ländliche Grund-Eigenthum, unsicher. Es sei darum dringend nöthig, daß die Regierung, indem sie, eben so weise als gerecht, die Gemeinen, Kreise und Provinzen als auf ihren uralten Fundamenten stehend, neuerdings anerkenne und befestige, nun auch die schwer verletzte und noch schwerer bedrohte Heiligkeit des Grund-Eigenthums wieder zur Geltung bringe und mit ihrem kräftigen Arme schütze.

Unterstützt ist der Antrag durch die Abg. v. Gerlach. Uhden. Graf v. d. Schulenburg. Frhr. v. Schrötter. v. Kröcher. Frhr. v. Sobeck. Graf v. Klinckowstroem. v. Somnitz. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch I. v. Graevenitz v. Blankenburg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch II. v. Plehwe. Hahn. v. d. Hagen. v. Gadow. Frhr. v. Zedlitz-Leipe. Frhr. v. Rechenberg. v. Götz. Graf Schlieffen. v. Reichmeister. v. Roeder. Frhr. v. Kleist. Frhr. v. Richthofen. v. Mitschke-Collande. v. Schwarzhoff. v. Schönfeld. v. Arnim (Heinrichsdorf). v. Bonin (Stolp). Asch. Schenk zu Tautenburg. v. Heydebreck v. Hanstein (Erfurt). v. Hanstein (Heiligenstadt). v. Hellermann. v. Manteuffel II. Brüggemann. v. Maubeuge. v. Rautenberg-Klinski.

Posen, 19. Febr. [Realschule. Krankheiten.] Sicherem Vernehmen nach ist Seitens des Königlichen Ministeriums die Genehmigung zur Gründung einer Realschule hierselbst eingegangen. Die Gründung soll auf Kosten der Stadt erfolgen und die Staatsregierung wird den erforderlichen Zuschuß leisten. — Gastrisch-nervöse Fieber bei Erwachsenen, Scharlach und Bräune haben in der Provinz, namentlich in der Gegend von Lissa, zahlreiche Opfer hinweggerafft. Hoffentlich wird der veränderte Stand der Witterung die verderblichen Uebel hemmen.

A Breslau, 17. Febr. [Ohnesorge †. Witterung.] Wie eben erst durch den plötzlichen Tod unsers biedern August Kopisch ein zahlreicher Freundeskreis seiner Vaterstadt in schmerzliche Trauer versetzt wurde, so ist auch das in Ihrem gestrigen Blatte gemeldete Ableben des Domhülfspredigers Ohnesorge hier einer tiefen und wohlbegründeten Theilnahme begegnet. Unsrem so schön aufblühenden Diaconissenhause Bethanien ist dadurch die Hoffnung geraubt, in dem Hingeschiedenen einen so ganz für solche Bestimmung geeigneten Anstaltsgeistlichen zu gewinnen. — Der unerwartet mit solcher Macht eingetretene Winter, der selbst auf den Hauptstraßen wiederholt die Communication unterbricht, trifft auch die im Neumarkter Kreise sich bewegende Kirchen-Visitation mit schwerer Hand und wird ohne Zweifel unsere Behörden für die Zukunft in einer so bedenklichen Jahreszeit von einem Unternehmen abmahnen, das so viel Kräfte in Bewegung setzt und am Ende gerade seines Hauptzweckes, einer leichten und möglichst weiten Betheiligung des Publicums, verfehlt.

Köln, 19. Februar. Auch Nr. 39 der „Deutschen Volkshalle" ist wieder mit Beschlag belegt wegen eines Leit-Artikels von Florencourt über den Waldbott'schen Antrag.

Bacharach, 18. Februar. [Erdbeben.] Diesen Morgen gegen 6 und zum zweiten Male 12 Minuten vor 11 Uhr verspürte man hier zwei Erdstöße. Im Jahre 1846 war das Erdbeben, welches die köstlichen Weine brachte.

Karlsruhe, 17. Februar. [Zur Kirchen-Conferenz.] Die gegenwärtig zur Schlußconferenz hier befindlichen Regierungs-Commissäre der zur Oberrheinischen Kirchenprovinz gehörigen Staaten machten gestern Mittag bei unserem Regenten ihre Aufwartung und wurden hierauf von Sr. K. H. zur Tafel gezogen. Das Resultat der Conferenzen soll dem Vernehmen nach ein allseitig befriedigendes gewesen sein.

Freiburg, 15. Februar. [Katholische Professoren.] Wie berichtet wird, soll der Erzbischof von Freiburg im Falle, daß die römisch-katholischen Professoren Buß und Schleier von ihren Lehrstühlen entfernt würden, entschlossen sein, dagegen aufzutreten und die Angelegenheit vor den Papst zu bringen.

Rinteln, 17. Februar. [Dr. Wichern.] Sehr wirksam für die Hebung des religiösen Sinnes in unserer Stadt dürfte sich ein Hülfsmittel erweisen, welches in neuester Zeit die Chefs der Glasfabrik Heye u. Co. ergriffen haben, um die religiösen Bedürfnisse ihrer 300 Arbeiter und deren Kinder zu befriedigen: sie haben sich mit Dr. Wichern, dem bekannten Vorsteher des „Rauhen Hauses" zu Horn bei Hamburg, in Verbindung gesetzt und sich von ihm einen Helfer für innere Mission senden lassen, welcher tägliche Morgen- und Abendandachten mit den Arbeitern hält und auch ihre Kinder unterrichtet.

Frankfurt, 18. Februar. [Zum Bundestag.] Der neulichen Mittheilung, nach welcher die Frage der Erhöhung der Contingente schon in einigen Wochen zum Beschluß gelangen dürfte, da der Militair-Ausschuß die betreffenden Vorarbeiten bereits erledigt habe, ist beizufügen, daß in der Sitzung der Bundes-Versammlung vom 16. d. M. beschlossen wurde, innerhalb drei Wochen die Instructionen über den Bericht des Ausschusses einzuholen. Der Oesterreichische Bundestags-Gesandte Freiherr v. Prokesch-Osten hat sich heute von hier wegbegeben, um dem Herzogl. Nassauischen Hofe seine Aufwartung zu machen. Als Nachfolger des dahier verstorbenen Hofraths v. Nell in dem Amte eines Directors des Bundeskassenwesens nennt man den K. K. Hofrath Graf v. Heusenstamm.

Frankfurt, 19. Februar. Heute Vormittag stattete das Königlich Preußische Offizier-Corps dem Oesterreichischen Bundestagsgesandten Freiherrn v. Prokesch-Osten aus Veranlassung des Attentats auf Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich einen Besuch zur Condolenz, so wie zur Beglückwünschung wegen der erfreulichen Rettung ab. Dasselbe wird morgen von Seite der übrigen Offizier-Corps der hiesigen Garnison geschehen.

Weimar, 17. Febr. Dem „Frankf. Journal" wird berichtet: Zu der Stelle eines Ministerial-Referenten für das gesammte Schulwesen im Großherzogthum soll der Director Eckstein in Halle ausersehen sein.

≈ Meiningen, 16. Februar. [Diplomatie. Landtag.] Vorige Woche waren Graf v. Forbes, Englischer Gesandter am Sächsischen Hof, und der Staatsminister v. Wüstemann hier. Beide wurden zur Herzogl. Tafel gezogen, und dem Ersteren zu Ehren wurde ein Hofconcert veranstaltet. — Unser Landtag verarbeitet die Vorlagen auf das Rascheste. Die Debatten über den Einnahme- und Ausgabe-Etat sind fast erledigt. Unter den Regierungs-Vorlagen befindet sich ein Gesetz-Entwurf über die bürgerlichen Verhältnisse der Juden. Das Staatsbürgerrecht der Juden umfaßt danach die den übrigen Staatsbürgern zustehenden Befugnisse mit Ausschluß der activen und passiven Wahl-Fähigkeit zum Landtag. Auch sind die Juden von dem Amte eines Geschwornen und von dem Amte eines unmittelbaren Staatsdieners, so wie für die Zukunft von dem Amte eines Rechtsanwalts ausgeschlossen.

Schwerin, 18. Februar. [Flotten-Comité.] In einer von dem hiesigen Flotten-Comité abgehaltenen Sitzung ist beschlossen worden, den Kassenbestand (ungefähr 1360 Thlr, bestehend in einem Relutions-Kassen-Papiere und in einem Sparkassen-Buche) zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten zu verwenden und beim Magistrats-Gerichte eine Bekanntmachung zur Geltendmachung etwaiger Widerspruchs-Rechte zu veranlassen.

Kiel, 17. Februar. [Entlassung.] Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Resolution vom 14. v. M. den Etatsrath Dr. juris Marcus Tönsen von seinem Amte als ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Kiel, auf desfälliges Ansuchen, in Gnaden und mit Pension entlassen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

[Zum Mord-Attentat auf den Kaiser von Oesterreich.] Wir geben in Nachstehendem der Reihe nach die neuesten Nachrichten über das entsetzliche Attentat auf das Leben Sr. Kaiserlichen Majestät. Um der Vollständigkeit willen können einzelne Wiederholungen nicht vermieden werden. Wir erhielten folgenden Bericht zugesendet:

** Wien, 18. Februar, 2 Uhr Nachmittags. Der allbarmherzige Gott hat uns vor einem unberechenbaren Unglücke bewahrt. Ein entsetzliches Attentat hat heute wenige Minuten nach halb 1 Uhr Mittags gegen die geheiligte Person unseres Monarchen stattgefunden. Se. Majestät gingen in Begleitung Allerhöchstihres Flügel-Adjutanten Grafen O'Donnell auf der Bastei spazieren. An einer ziemlich einsamen Stelle ober dem Kärnthnerthor näherte sich ein unscheinbarer junger Mensch und brachte dem Monarchen mit einem gewöhnlichen Küchenmesser von rückwärts eine zum Glück — gepriesen sei die gütige Vorsehung — nur leichte Stichwunde am Hinterhaupte bei. Der Mörder hatte kunstgerechter Weise den Stoß nach dem Halse geführt, er wurde von dem genannten Flügel-Adjutanten und zwei Civilisten (ich nenne ihre Namen, die Glücklichen heißen: Dr. Weidmann, der mehr als 70jährige ehemalige Hofschauspieler, und der Wiener Bürger Ettmann) auf der Stelle, jedoch nach heftiger Gegenwehr und verwundet festgenommen; er soll ein Ungar, aus Stuhlweißenburg, Schneidergeselle und 20 Jahre alt sein. Ich hörte sagen, daß der elende Meuchler Levenj heiße.

Nachtrag. 4½ Uhr Nachmittags. Se. Majestät befinden sich im Augenblicke zu Bette, haben aber bereits die Besuche Allerhöchstihrer erhabenen Familie, der Minister und des Bürgermeisters zu empfangen geruht. Tödtliches Entsetzen bemächtigte sich des Publicums, als die Nachricht von diesem furchtbaren Ereignisse bekannt wurde. Gott besser's. Heute um 6 Uhr veranstaltet der Gemeinderath im Dom ein Tedeum, morgen um 11 Uhr findet ein feierliches Dank-Hochamt ebendaselbst statt.

Die „Wiener Zeitung" meldet amtlich: Ein schändliches Attentat ist auf die Allerhöchste Person Sr. K. K. apostolischen Majestät verübt worden. Seine Majestät wurden heute um halb 1 Uhr während eines Spazierganges auf der Bastei nächst dem Kärthnerthore von einem Individuum meuchlerisch von rückwärts angefallen und mit einem Küchenmesser in der Gegend des Hinterhauptes verwundet. Die Wunde ist nach dem Ausspruche der Aerzte nicht gefährlich. Der Mörder wurde auf der That von dem Se. Majestät begleitenden Flügel-Adjutanten ergriffen. Für die glückliche Rettung Sr. Majestät wurde am 18. Februar um 6 Uhr in der St. Stephanskirche ein Te Deum abgehalten. Aerztlicher Befund: Die Sr. K. K. apostolischen Majestät heute meuchlerisch am Hinterhaupte zugefügte Stichwunde hat glücklicherweise keine Gefahr drohenden Theile betroffen. Die durch dieselbe zugleich bewirkte Erschütterung mit ihren Folgen ist in Abnahme begriffen. Das allgemeine Befinden ist beruhigend. Wien, 18. Februar 1853, Nachmittags 2 Uhr. Hofrath Seeburger, K. K. Leibarzt. Wattmann, K. K. Leibchirurg.

Näheres bringt mit geringer Version des schon Mitgetheilten eine Correspondenz des „Dresd. Journals": In der Nähe des Kärnthnerthores zog eine Truppe Soldaten, welche im Stadtgraben exercirte, die Allerhöchste Aufmerksamkeit insoweit an, daß Se. Majestät sich über die Brustwehr beugten, um hinabzusehen. In diesem Augenblick tritt ein bis jetzt unbemerkt gebliebener (?) junger Mensch, in Ungarischem Rock, mit einer sogenannten Kossuth-Mütze bedeckt, von hinten heran und stößt plötzlich mit aller Kraft ein sechs Zoll langes, scharfes, sehr spitziges Messer, ein sogenanntes Küchenmesser, Sr. Majestät in den Hinterkopf, nahe dem Halse. Allein Gott beschützte wunderbar das kostbare Leben! Die Spitze des etwas zu hoch geführten Messers, auf der Hirnschale aufgetroffen, beugt sich krumm. Se. Majestät, Allerhöchstwelche eine Schußwunde empfangen zu haben glauben, greifen, Sich schleunigst wendend, mit militairischer Kaltblütigkeit nach dem Säbel. Ehe der Bösewicht den Streich wiederholen konnte, wurde er schon vom Adjutanten, Herrn Grafen O'Donnell, im Gesicht verwundet und mit Hülfe eines hinzugeeilten Wiener Bürgers (s. oben) nach heftigem Widerstande zu Boden geworfen, entwaffnet und verhaftet. Andererseits wird dies Aufprallen auf der Hirnschale geläugnet und gesagt, die Mordwaffe sei durch den Uniformkragen gedrungen, an der Schnalle der Cravatte abgeprallt, und dadurch nur eine leichte Verwundung verursacht. Der Mörder ist an 20 Jahre alt und gab auf Befragen an, er sei ein Schneidergeselle aus Stuhlweißenburg. Gleich auf die erste Kunde von dem schändlichen Attentate füllte sich die K. K. Hofburg mit Menschen. Alles dankte, zum großen Theile mit weinenden Augen, für die glückliche Rettung des geliebten Monarchen. — Am Nachmittage um 4 Uhr stürmten Tausende aus den Vorstädten nach der Stadt. Zahlreiche Menschengruppen waren in den Burghöfen und in der Nähe der Burg versammelt. Der hohe Adel fuhr in der Burg vor, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. Auf der Börse fielen die Course auf die erste Nachricht von dem Attentat und schlossen befriedigend, als die Rettung Sr. Majestät bekannt wurde. Die Züge der Nordbahn waren am Nachmittag unterbrochen. — Der Mörder wurde gleich nach der ruchlosen That zum criminellen Verhör geführt, wo sich derselbe sofort als „politischer Schwärmer" angekündigt hat. „Ich habe keine Mitverschwornen — soll er hier ausgerufen haben — ich habe die That ganz allein seit zwei Jahren beschlossen und aus politischen Gründen." Es muß befremden, daß er, noch bevor er darüber befragt wurde, so sorgsam die Versicherung wiederholte, keine Mitschuldigen zu haben. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge und wird über die Beweggründe dieser Missethat und ihren Ursprung Licht verbreiten.

Der verwundete Monarch beruhigte nach dem erfolgten Mordstreich selbst die Umstehenden, die von Bewegung und Entsetzen ganz erschüttert waren. Aufmerksam gemacht, daß Allerhöchstdieselben im Nacken bluteten, legten Allerhöchstdieselben die Hand auf die Wunde, um das Ausströmen des Blutes zu stillen, und begaben Sich, stark blutend, aber sichern Schrittes in das Palais Sr. Kön. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, wo ein vorläufiger Verband angelegt wurde, worauf Allerhöchstdieselben sich zu Wagen in die Kaiserliche Burg verfügten. Die zahlreich zusammengeströmte Volksmenge wurde von Sr. Majestät mit freundlichem Lächeln gegrüßt. — Das schändliche Attentat verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die ganze Stadt, so daß kaum eine Viertelstunde darnach der ganze Burgplatz mit einer theilnehmenden Menschenmasse bedeckt war, die sich nach dem Befinden des Monarchen zu erkundigen kam. Post festum, eine Stunde nach der schändlichen That, bedeckten zahlreiche Polizei- und Gendarmerie-Patrouillen die Straßen der Stadt, in denen nur eine höchst schmerzlich bewegte, entrüstete Bevölkerung wandelte. Man fürchtet allgemein im Publicum eine Verschärfung des Belagerungs-Zustandes auch hier.

Abends 6 Uhr wurde aus Anlaß der glücklichen und wunderbaren Rettung Sr. Majestät in der Metropolitan-Domkirche zu St. Stephan von dem Fürst-Erzbischofe unter zahlreicher Assistenz ein solennes Te Deum abgehalten. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Karoline Auguste, Se. Kaiserl. Hoh. Erzherzog Franz Karl, Ihre Kaiserl. Hoh. Frau Erzherzogin Sophie, die durchlauchtigsten Brüder Sr. Majestät, so wie die übrigen hier anwesenden Mitglieder des Kaiserlichen Hauses, die Minister, der Reichsrath, das diplomatische Corps, die K. K. Generalität, die Chargen der K. K. Hofämter und Garden, der K. K. Statthalter von Nieder-Oesterreich, die Chefs sämmtlicher Ober- und Unter-behörden und deren Mitglieder wohnten demselben bei. Das Gotteshaus konnte die Masse der Andächtigen kaum fassen. Auch in andern Kirchen wurde ein feierliches Te Deum abgehalten. Bei eintretender Dämmerung wurden Stadt und Vorstädte aus eigenem Antriebe beleuchtet. Eine so improvisirte Beleuchtung konnte sich nur durch ihre Allgemeinheit und durch den reichen Lichterschein der Fenster auszeichnen, in welcher Beziehung namentlich das Gebäude der päpstlichen Nuntiatur hervorragte. Außerordentlich groß war der Jubel der Volksmasse am Stephansplatze, als sich die Kaiserliche Familie, Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, die Eltern und Geschwister Sr. Majestät, zur Abhaltung des Te Deum in der Metropolitankirche einfanden.

. Wien, 19. Febr. Heute Vormittag wurde in allen Kirchen der Residenz ein feierlicher Dank-Gottesdienst für die wunderbare Rettung des Kaisers abgehalten. Morgen, Sonntag, findet auch in der hiesigen Universität ein feierliches Hochamt statt. Die neuesten Bulletins geben über das Befinden des Kaisers befriedigende Nachrichten. Se. Maj. haben eine ruhige Nacht gehabt. Das allgemeine Befinden ist günstig, das gestern Abend eingetretene Wundfieber ist unbedeutend geblieben. — Heute Abend ist Se. K. H. Prinz Albert von Sachsen hier angelangt, um die Beileids-Gefühle der Königl. Familie Sr. Maj. dem Kaiser und der Kaiserlichen Familie auszudrücken.

Das Befinden Sr. Kaiserl. Apost. Majestät ist den Umständen angemessen günstig. Das Reactionsfieber trat zwar früher als gestern ein, war jedoch von geringerem Grade und kürzerer Dauer. — Der Schlaf ist ruhig. Wien, den 20. Februar 1853, um 1 Uhr früh.

Die neuesten eingetroffenen Bulletins lauten: In dem Befinden Seiner K. K. Apostolischen Majestät hat sich seit heute Morgens keine sonstige Veränderung eingefunden, außer daß sich das gestern Abends eingetretene Reactionsfieber, jedoch im minderen Grade, erneuerte. Wien, 19. Februar 1853, Abends 5 Uhr.

* Wien, 18. Febr. [Hofnachrichten; Personalien; Vermischtes.] Ihre Majestät die Kaiserin Wittwe Karolina Augusta begiebt sich demnächst zum Besuch bei Sr. Maj. Kaiser Ferdinand und Höchstdessen Gemahlin auf einige Zeit nach Prag. — Ihre K. K. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie hat das Krankenlager Sr. Majestät seit der Stunde des verübten Attentates, mit Ausnahme der in der Kirche zugebrachten Zeit, nicht einen Augenblick verlassen. Die zärtlich besorgte Mutter reicht eigenhändig jede Labung und jeden Tropfen Arzenei. — Dem Vernehmen nach wird Ihre Kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie der Vermählungs-Feierlichkeit Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albert von Sachsen mit Ihrer Königl. Hoh. Prinzessin Karolina von Wasa beiwohnen. — Ihre K. K. Hoh. Erzherzogin Rainer jun. und die Erzherzogin Maria sind aus Botzen hier wieder eingetroffen. — Der Vice-Gouverneur der Bundes-Festung Mainz, Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherr v. Mertens, ist hier angekommen und begiebt sich zu dem Gouverneur dieser Festung, Sr. Kais. Hoh. Erzherzog Albrecht, nach Pesth. — Die bevorstehende Umwandlung des Unterrichts-Ministeriums dürfte sich binnen sehr kurzer Zeit bewahrheiten; denn heute Morgen ist der oberste Leiter desselben, der Minister Graf Thun, mit seiner ganzen Familie nach Böhmen abgereist. — Vorgestern ist das letzte Bataillon unserer bisherigen Garnison, vom Illyrisch-Banater Grenz-Regiment, mit der südlichen Eisenbahn abgegangen; von allen hier befindlichen Truppen sind nur die beiden Kürassier-Regimenter Kaiser Nicolaus und Graf Hardegg zurückgeblie-

ben. Indeß ist die Garnison, wenn auch nicht in ihrer früheren Stärke, bereits wieder ergänzt. — Mehrere der in Ungarn garnisonirenden Truppen, darunter ein Ulanen-Regiment, haben gleichfalls Befehl erhalten, zu den an der Bosnischen Grenze concentrirten Truppencorps zu stoßen. Die Artillerie hat uns sämmtlich verlassen, ist aber eben so vollständig aus anderen Garnisonen wieder eingerückt. Die Vorarbeiten zur Reorganisation der Garden schreiten rüstig vorwärts. Es scheint eine Zeitlang ernstlich davon die Rede gewesen zu sein, die für die Ungarische und Italienische Garde vorhandenen Fonds in den Nutzen der Militair-Erziehungsanstalten zu verwenden, indeß ist man davon neuerdings zurückgekommen. Bloß der Fonds für die Ungarische Garde ist so ungemein bedeutend, daß seine jährlichen Zinsen sich auf nicht weniger als 200,000 Fl. C.-M. belaufen. — Dem Vernehmen nach ist höchsten Orts der Antrag gemacht worden, ein Oesterreichisches Schiff für eine wissenschaftliche Reise um die Welt auszurüsten, wodurch sich die Regierung um die Förderung der Naturwissenschaften, so wie insbesondere der ethnographischen und linguistischen Studien große Verdienste erwerben würde. — Die Verantwortung, welcher die hiesige „Presse" wegen Verleumdung der Französischen Regierung aus Anlaß des jüngsten Mailänder Attentates unterzogen worden, gewinnt dadurch noch einen ernsteren Charakter, daß, wie versichert wird, auch von dem Französischen Gesandten hier dagegen Beschwerde erhoben worden ist. — Der bekannte Schlachtenmaler Adam beabsichtigt eine Reise nach Montenegro zu machen, um dort an Ort und Stelle einige Kampfedscenen, besonders die Einnahme von Zabljak, zu skizziren.

Triest, 17. Febr. [Consulat.] Mr. Bresson, Französischer Consul in Triest, ist zum Consul in Cadir ernannt worden, an die Stelle des Hrn. v. Gricourt, der zum Kammerherrn bei dem Kaiser der Franzosen befördert wurde. Eugen Tascher de la Pagerie kommt an Bresson's Stelle.

[Zum Mailänder Complott.] Nach Londoner Privatbriefen sollen die dort etablirten Italienischen und Ungarischen Revolutions-Comité's über den Mailänder fehlgeschlagenen Aufruhrs-Versuch nicht im Geringsten den Muth verloren haben; sie tragen im Gegentheil den Kopf höher als sonst und behaupten, daß sie dem Ziele ihrer Wünsche und Hoffnungen näher stehen denn je. Nach Aeußerungen, welche diese Helden fallen ließen, waren sie von dem Mißlingen ihres gegenwärtigen Anschlages im Voraus überzeugt, aber ebenso auch davon, daß die Oesterreichischen Behörden nach Unterdrückung desselben die strengsten und härtesten Maaßregeln treffen würden, deren Druck zuletzt dem gutmüthigsten Bürger unerträglich sein und ihn blindlings in die Arme der Freunde des einigen Italiens treiben müsse, um auf eine oder die andere Art diesem Zustande ein Ende zu machen. Nur um diesen Zweck zu erreichen, habe die Propaganda, einem „weitsehenden Feldherrn" gleich, jetzt einige Menschen opfern müssen, für deren Hinterbliebene jedoch durch Beiträge in hinreichendem Maaße gesorgt würde.

Die Oesterreichische Regierung hat mit Circularnote ihre Gesandtschaften bei den fremden Höfen von den Vorgängen in Mailand und den Ursachen derselben mit dem Auftrage der weitern Mittheilung verständigt. Gleichzeitig hat, wie schon gemeldet wurde, die Regierung ein gemeinschaftliches Vorgehen der Mächte wegen Entfernung der Leiter der Revolution von ihren seitherigen Wohnorten vorbereitet. — Als Einzelnotiz diene, daß gegen 500 Dolche in den Straßen von Mailand zerstreut gefunden wurden. — Am 14. d. Mts, gegen 3 Uhr Nachmittags, verurtheilte das militairische Standrecht wieder drei der gefangenen Revolutionäre zum Galgen, von denen jedoch einer begnadigt wurde. Diese, so wie die beiden anderen Executionen fanden vor einer unabsehbaren Menschenmenge Statt. Die Zahl der bei dem Aufstand am 6. d. M. verwundeten Militairpersonen beläuft sich auf 73; 10 andere blieben todt unter den Dolchen ihrer Mörder. — In Venedig wurden in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. zwei Fremde von der Militairpolizeiwache angehalten, als sie eben mit der Besudelung und Zerfetzung der Proclame des Marschalls Radetzky beschäftigt waren. — Einer Wiener Nachricht zufolge, welche im Dresdener Journal entschieden für ihre Behauptung auftritt, soll auch Louis Blanc zur Zeit des Aufstandes in Lugano gewesen sein!

Die „G. di Mil." veröffentlicht nachstehende vom K. K. Militair-Stadtcommando erlassene Kundmachung: 1) Es darf Niemand zu Pferde, in einer Kutsche oder in was sonst für einem Fuhrwerk durch eine Truppe oder Patrouille passiren. Wo kein Ausweichen durch eine andere Straße möglich ist, muß stillgehalten werden, ohne hierzu erst die Aufforderung von Seiten der Truppe abzuwarten. Die dieser Anordnung Zuwiderhandelnden werden allsogleich verhaftet; in Widerstandsfällen wird die Truppe von den Waffen Gebrauch machen. 2) Eben so wird Jeder allsogleich verhaftet und strenge bestraft werden, der sich erlaubt, in den Straßen zu singen, zu lärmen oder zu pfeifen. Mailand, 14. Februar. 1853. Baron Martini, K. K. General-Major und Militair-Commandant der Stadt.

Der schon erwähnte Anschlag der Revolutionaire, sich auf dem Lago maggiore des Oesterreichischen Kriegsdampfers „Radetzky" zu bemächtigen, hatte eine große Verzweigung. Nicht allein in Locarno und Magadino, sondern an allen Orten der Piemontesischen Riviera, z. B. in Pallanza, Intra, Belgirate, Stresa, Lesa, Arona 2c., standen Verschworne bereit, die wie gewöhnliche Passagiere bei den Anlandungsplätzen ins Dampfboot eingestiegen und erst zwischen Locarno und Magadino auf das verabredete Zeichen gemeinschaftlich mit aller Art Mordwaffen über die unvorbereitete Schiffsmannschaft und ihren Commandanten hergefallen wären. Das Mißglücken dieses Ueberfalles soll einem bloßen „Zufall" beizumessen sein. Auf der Fahrt wurde am Tage der Ausführung des Attentats dem Capitain ein Wink gegeben, der ihn bestimmte, in Laveno unter dem Vorwande, Wasser zu fassen, einzulaufen, die verdächtigen Reisenden festzunehmen und die übrigen mittelst Ruderkähnen nach Intra zu befördern.

Nachträglich theilt man noch folgende Notiz mit: Bei zwei Omnibuswagen, die zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags am 6ten während des Aufruhrversuchs den Corso Porta-Tosa passirten, wurden alle Insitzenden zum Aussteigen gezwungen und mußten ihre Baarschaften und Kostbarkeiten als „Opfer auf den Altar des Vaterlandes" niederlegen (offerte all' altare della patria). — Gestern ging eine Deputation des hiesigen Magistrats, aus den angesehensten Bürgern der Stadt zusammengesetzt, an den Feldmarschall nach Verona ab.

Eine das Mazzini'sche System bezeichnende Thatsache ist der von vielen Seiten verbürgte Umstand, daß ein großer Theil der von den Anstiftern unter die erkauften Werkzeuge vertheilten Gelder Falschmünzer-Fabrikat gewesen. Namentlich bestanden die Goldmünzen zu drei Viertheilen aus falschen Stücken. Man wird sich hierbei der früheren Nachricht erinnern, daß Kinkel im Interesse der revolutionären Propaganda die Falschmünzerei organisirt habe.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 17. Februar. [Der Marquis de Vogué freigesprochen. Die Höflinge vom Dintenfaß gegen die Legitimisten. Begnadigungen. Herabsetzung des Zinsfußes der Sparkassen. Die armen alten Parteien.] Das Zuchtpolizeigericht von Cosne hat den Legitimisten Marquis de Vogué (angeklagt wegen Verbreitung der Protestation des Grafen Chambord) freigesprochen. Dieser Urtheilsspruch ist um so bedeutsamer, als, wie Ihnen bekannt sein wird, der Staatsprocurator die ganze Angelegenheit auf einen Stempelprozeß zurückgeführt hatte. (Vgl. Nr. 42.) Es geschah dies ohne Zweifel in der Hoffnung, zum Mindesten einen scheinbaren Erfolg zu erzielen. Für die Legitimisten ist dieses Ergebniß eine um so größere Genugthuung, als die Höflinge vom Dintenfaß sie seit einiger Zeit auf das Ungeziemendste angreifen und schikaniren. Sind die inspirirten Blätter doch in ihrer Polemik gegen die legitimistischen bis zu der Behauptung gegangen: ohne die Einflüsterungen und Umtriebe der geächteten Bourbonen würde Europa in einem ununterbrochenen Frieden mit der Republik und dem Kaiserreich gelebt haben! Die „Assemblée nationale" hat es über sich genommen, auf diese und andere Angriffe Granier's de Cassagnac zu antworten, dem man übrigens die Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, daß er in der Form den Anstand zu bewahren sucht, von dem sein College Céséna keinen Begriff hat. Die inspirirten Blätter haben in dieser Polemik den Standpunkt ganz verrückt. Es handelte sich ursprünglich nicht von den Kriegen der Republik und des Kaiserreichs, sondern nur von der Thatsache, daß die Restauration die Verträge von 1815 anerkannt hat, — eine Anerkennung, woraus ihr bekanntlich der „Constitutionnel" ein Verbrechen machte. Höhnisch erinnerte er an den Brief des Grafen v. Provence (Louis XVIII) an seinen Bevollmächtigten in Wien: Si le ministre autrichien s'obstinât jusqu'à faire de la cession de la moindre bicoque en France une condition sine qua non, le général Saint-Priest n'aura qu'à demander ses passeports. (Wenn der Oesterreichische Minister darauf beharren sollte, aus der Abtretung, und wäre es des schlechtesten Nestes in Frankreich, eine conditio sine qua non zu machen, so hat der General v. Saint-Priest weiter nichts zu thun, als seine Pässe zu verlangen.) „Dies wurde im Jahre 1800 geschrieben — meint der „Constitutionnel" — und im Jahre 1815 war der erste Act Ludwig's XVIII. die Unterzeichnung der Verträge." Ein legitimistisches Blatt ergänzt die Phrase: „Und als Napoleon im Jahre 1815 zurückgekehrt war, war sein erster Act, die Abtretungen vom Jahre 1814 zu sanctioniren." — Man darf hinzufügen, daß auch Louis Napoleon dieselben Verträge anerkannt hat, welche er in seiner frühern Rede als Angeklagter vor dem Pairshofe als eine Schmach Frankreichs bezeichnete. Die „Gazette de France" erlaubt sich heute die leise Anfrage, ob sich die fortwährenden Ausfälle gegen die Legitimisten etwa aus der Befürchtung der Regierung erklären lassen, daß die legitimistischen Grundsätze Fortschritte im Publicum machen. — In dem heutigen „Moniteur" befindet sich ein Decret, durch welches ungefähr hundert politische Flüchtlinge begnadigt werden. Sie gehören fast sämmtlich derselben Kategorie an, wie die in dem großen Begnadigungs-Acte begriffenen; außer Handwerkern und Bauern bemerkt man einige Maires, Advocaten und Mediciner. Die „Patrie" bringt die willkommene Nachricht, daß zur Stunde alle Begnadigten wirklich in Freiheit gesetzt sind. — In dem gesetzgebenden Körper wurden heute mehrere Gesetzprojecte von finanziellem Interesse deponirt, unter denen das wichtigste das die Herabsetzung des Zinsfußes der Sparkassen von $4\frac{1}{2}$ auf 4 pCt. Dieser Vorschlag wird allgemeine Billigung finden, weil seine Adoptirung dazu beitragen muß, die Benutzung der Sparkassen auf diejenigen Klassen zu beschränken, für die sie geschaffen worden sind. — Die Regierungsblätter wünschen dem Gouvernement Glück zu der neuen Einrichtung, daß von jetzt an die Bureaux der gesetzgebenden Assemblée ihre Präsidenten und Secretaire wählen. Als das Alter bestimmend war, hätten die alten Parteien sich bei dieser Zusammensetzung geltend gemacht, das Resultat der Wahl sei dagegen der Sieg der Gesinnungstüchtigkeit. Sie sehen, man läßt keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, um den alten Parteien einen Seitenhieb zu versetzen. Das Kaiserreich soll der Friede sein, aber, wie es scheint, nicht der innere Friede.

□ **Paris**, 17 Februar. [Aus dem Corps législatif; zu den Verhaftungen; Prinz Napoleon's Abreise nach Algerien; Berichtigung.] Die Präsidenten der Bureaux im Corps législatif sind: Devink, Delamarre, Reveil, Boissy d'Anglas, Meslin, Morny, Rogi. Von den Gesetzvorschlägen, welche vorgelegt wurden, nenne ich Ihnen: über die Findelkinder, den Rückkauf der Kanal-Actien, die Modification der Pensionskassen u. a. m. Uebrigens hat sich die Kammer bis zur künftigen Woche vertagt. Es soll beschlossene Sache sein, daß viele Präfecten theils abgesetzt, theils versetzt werden sollen. Weniger glaubhaft aber ist das Gerücht von der bevorstehenden Abschaffung der erst neu eingeführten Polizei-Inspectionen. Die Verhöre der bei der neulichen Razzia Verhafteten und der Zeugen dauern fort. Zu einem gerichtlichen Prozesse wird es allerdings kommen, aber man hofft, daß nach dem Schlusse der Voruntersuchung die Angeklagten in Freiheit gesetzt werden. In einer Correspondenz der Kölnischen Ztg. wird erzählt, die Verhaftungen seien vorzüglich die Folge von den Denunciationen des Herrn Lamartinière gewesen. Es ist dies dieselbe Person, welche als Gérant des Bonapartistischen Journals „Pouvoir" vor die Schranken der Assemblée geladen und wegen Beleidigung derselben zu einer Geldbuße verurtheilt wurde. Sein Vertheidiger war damals der berühmte Chair d'Est-Ange. Dieser Advocat wird auch Hrn. v. Larochejacquelein in dem Prozesse vertreten, den der Marquis gegen das Journal „Nation" in Brüssel angestrengt hat. Unter den namhaften Mitgliedern des Pariser Barreau ist Chair d'Est-Ange allerdings der einzige Advocat, zu dem der Senator de Larochejacquelein Zuflucht nehmen konnte. — Der Prinz Napoleon wird in Bälde nach Algerien abreisen, aber nicht, wie ein Belgisches Blatt behauptete, in provisorischer Weise. Er wird die hohe Stellung, die ihm geworden, definitiv antreten, aber zur Krönung zurückkehren, die im Monat Mai bekanntlich stattfindet*). Mein College = hat Ihnen die Einschiffung zweier Französischer Regimenter nach Italien gemeldet. Der Irrthum verdient Entschuldigung, weil selbst ein Regierungsblatt das Gerücht bestätigt hatte; aber ein Irrthum war es: die beiden Regimenter hatten bloß den Befehl erhalten, sich zur Einschiffung bereit zu halten.

* **Paris**, 19. Februar. (T. C.-B.) Nach einem Decret in dem so eben erschienenen „Moniteur" wird die Direction der schönen Künste ferner nicht mehr von dem Minister des Innern, sondern von dem Staatsministerium ressortiren. — Der Marquis v. Pastoret ist zum Groß-Offizier der Ehrenlegion ernannt.

Paris, 20. Februar. (T. C.-B.) **Die General-Einnehmer und Beamten der Finanz-Kassen, die älter als 70 Jahre sind, werden außer Function gesetzt. — Der Kaiser hat ein eigenhändiges Schreiben vom Papst erhalten.**

Großbritannien.

* **London**, 17. Febr. [Empfang der geistlichen Deputation; Audienz.] J. M. die Königin hielten gestern um 1 Uhr Nachmittags einen „Hof" zum Empfange der Adresse der Geistlichen-Convocation der Provinz Canterbury. Ihre Majestät saß, wie üblich, allein auf dem Throne im grünen Saal; Se. K. Hoh. der Prinz Albert stand neben dem Königlichen Stuhl. Ebenso standen auf beiden Seiten die Mitglieder des Cabinets, des Geheimraths, die Hof-Damen, Kammerherren u. s. w. Den langen Zug der Convocations-Mitglieder (alle in Talaren) führte der Erzbischof von Canterbury an, der knieend die Loyalitäts-Adresse las und überreichte. J. M. die Königin dankte in den gnädigsten Ausdrücken für die Loyalitäts-Betheuerungen der hohen Geistlichkeit und deren Theilnahme an der Trauer der Majestät „über den neulichen Verlust ihres ausgezeichnetsten Unterthanen (Wellington)" und versicherte, daß es ihr ernstes Bestreben sei, ihren Unterthanen „die Segnungen des Friedens mit dem Auslande zu sichern" und „daheim den heiligen Einfluß der Religion zu erweitern, welcher die einzig sichere Grundlage dauernder National-Wohlfahrt ist." Der Erzbischof und der Vorsprecher (Prolocutor) hatten darauf die Ehre des Handkusses, und die Procession entfernte sich. Graf Aberdeen und Gladstone hatten gestern Audienz bei Ihrer Maj. der Königin. Lord Brougham und Lord Cowley sind — letzterer auf kurzen Urlaub — von Paris hier angekommen.

\# **London**, 18. Februar. [Parlaments-Verhandlungen.] Sitzung des Unterhauses vom 17ten. Disraeli kündigt für den morgenden Tag eine Interpellation über die Beziehungen Englands zu Frankreich an. Nach einigen kleinen Geschäften füllt den Rest des Abends bis eine halbe Stunde vor Mitternacht die Discussion, inwiefern England berechtigt sei, sich zu Gunsten verfolgter Protestanten in fremden Staaten zu verwenden. Veranlassung dazu giebt eine Motion Kinnaird's, das Unterhaus möge eine Adresse an die Königin votiren, damit Ihre Majestät die geeigneten Schritte thue, um die Gefühle des größten Theils von England in Betreff der Verfolgung des Ehepaars Madiai und Anderer dem Großherzog von Toscana bekannt zu geben. Der Redner geht auf die bekannten Einzelheiten des Falles ein, hebt die Bemühungen des Königs von Preußen und der Regierung der Vereinigten Staaten rühmend hervor und hofft schließlich, die Regierung werde nichts gegen die beantragte Adresse einzuwenden haben. Lord Dudley Stuart unterstützt den Antrag. Lucas (Redacteur des Römischen Journals „Tablet") kann die Richtigkeit der angeführten Thatsachen nicht zugeben. Es erhelle aus den vorliegenden Actenstücken, daß die Madiais nicht als Bekenner des protestantischen Glaubens, sondern als mit Englischem Gelde bezahlte Proselytenmacher bestraft wurden. Dem Britischen Unterhause stehe es nicht zu, als Revisions- und Appellationshof eines Toscanischen Gerichtshofes aufzutreten. Aus der Schweiz habe Lord Palmerston seiner Zeit die Jesuiten verjagt, aus Otaheiti die katholischen Missionare. Ob das besser wäre als der Madiai'sche Fall? — Lord John Russel versichert, nach allem, was er eben gehört, wisse er nicht, ob der Vorredner (Lucas) sich zur allgemeinen Toleranz oder zur allgemeinen Verfolgungssucht hinneige. Was ihn betrifft, erkläre er hier, daß jede Verfolgung einer Glaubenssecte, gleichgültig, ob von einer protestantischen oder katholischen Regierung ausgehend, hassens- und verdammenswerth sei. Der Redner habe behauptet, die Madiais seien nicht als Protestanten, sondern als Agenten ausländischer Missionsgesellschaften bestraft. Zugegeben, daß diese Angabe richtig ist, sei es deshalb nicht minder eine Art Verbrechen, sie zu bestrafen, und die Britische Regierung — Lord Palmerston und später Lord Malmesbury — habe Grund gehabt, dagegen zu remonstriren, mit um so besserem Gewissen zumal, da im Umfang des Britischen Reiches kein Mensch wegen Proselytenmacherei belangt werden könne. Die Lord Palmerston wegen der Jesuiten-Ausweisung gemachten Vorwürfe seien ungerecht, denn wenn der edle Lord den Charakter der Jesuiten falsch und unbillig beurtheilt habe, so sei er wahrscheinlich dazu durch die allerkatholischsten Autoritäten, den König von Spanien und durch den Papst selbst, verleitet worden, da doch diese ebenfalls die Jesuiten als Störer des Landfriedens ausgewiesen haben. Bei diesen unseren Ansichten und nach dem, was die Regierung gethan hat (siehe Lord J. Russel's Depesche), glaube ich, daß man diese Angelegenheit weiter in den Händen der Regierung lassen könne. Die Ansicht Englands ist bekannt, und seinen Ruf hat man gehört. Zum Schluß steht noch Lord Palmerston auf, nicht, wie er sagt, um den Czaren oder Schweden, sondern sich gegen Lucas zu vertheidigen. Der Großherzog von Toscana habe zwar an Lucas einen Anwalt gefunden, aber einen herzlich schlechten. Was die Jesuiten-Ausweisung aus der Schweiz — sagt der edle Lord — im Jahre 1847 betrifft, hat mein ehrenwerther Gegner nicht genug darüber nachgelesen, oder auch das verschwiegen, was ihm für seine Beweisführung nicht passend war. Ich habe weder die Jesuiten verfolgt, noch „ausgerottet", wie sich mein ehrenwerther Gegner ausdrückte. Die Facta sind folgende: In der Schweiz kämpften Protestanten gegen Katholiken, eine Mehrzahl gegen eine Minderzahl. Wir wurden aufgefordert, den Streit zu schlichten, und wir bemühten uns, dies im Bunde mit Frankreich zu thun. Die erste Veranlassung des Conflictes war die Anwesenheit der Jesuiten in der Schweiz, durch ihre aggressive Haltung entstand der Krieg. Und es leuchtete mir ein, daß, um den Kampf zu beendigen, die Veranlassung zu demselben entfernt werden müsse. Diesen Grund gab ich auch an, als ich die Ausweisung der Jesuiten beantragte. Das ist noch heute meine Ansicht und ich stehe nicht im Mindesten an, mich dazu zu bekennen. Es war also nicht einer willkürlichen Einmischung wegen, daß wir die Entfernung der Jesuiten anriethen. Und was war's mit Otaheiti?! Protestantische Missionare gingen mit Selbstverläugnung unter tödtlichen Gefahren unter diese Horde roher wilder Barbaren. Es gelang ihnen durch Mühe und Ausdauer, sie zu dem zu machen, was man verhältmäßig gebildete Christen nennen kann. Als dies gethan und die Gefahr vorüber war, kamen die katholischen Missionare. Wozu? Um die mühsam zu Christen gemachten Wilden zum Katholicismus zu bekehren. Statt Heiden zum christlichen Glauben zu erziehen, störten sie den Frieden der Insel. Nun mag das Otaheitische Gouvernement allerdings gegen sie zu weit gegangen sein. Aber wurden sie in Kerker geworfen wie die Madiais? Nein. Man hat ihnen bloß gesagt: wir sind bereits Christen, wir brauchen Euren Unterricht nicht; seid so gut und zieht weiter. Und als sie trotzdem nicht gehen wollten, wurden sie fortgebracht, aber nicht „ausgerottet". Ich wollte, die Madiais wären nicht schlimmer behandelt worden, und mein ehrenwerther Gegner könnte auf den Dank dieser Armen mit Sicherheit rechnen, wenn er ihnen eine solche Behandlung vom Großherzog von Toscana erwirken wollte. — Lord Palmerston's Rede war von vielfachem Beifall begleitet. Mr. Kinnaird zog, der Andeutung Lord John Russel's folgend, seine Motion zurück. Das Haus vertagt sich um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Abends.

[Eine Aeußerung Palmerston's.] Eine Deputation von London war mit ihrer Bittschrift um Eröffnung des Sydenhamer Krystall-Palastes auch an Sonntagen bei Lord Palmerston, jetzt Staats-Secretair des Innern. Er empfing die Herren sehr freundlich und gab zu verstehen, daß er „nicht zu den Freunden des pharisäischen Juden-Sabbaths gehöre" (ein jedenfalls höchst bezeichnender Ausdruck!), doch könne er keine bestimmte Zusage im Namen der Regierung geben. Schließlich nahm er ihre Petition unter seine Obhut mit dem Versprechen, dieselbe im Unterhause zu überreichen und zu befürworten.

[Britische Staats-Depesche in der Madiai-Angelegenheit.] Folgende Depesche ist vom auswärtigen Amt den 18. Januar 1853 an den Englischen Gesandten Sir Henry Bulwer in Florenz abgegangen:

„Sir! Nach Ihren letzten Berichten zaudert der Großherzog noch immer in der Angelegenheit der Madiais. Aber das Zaudern in dieser Sache bedeutet — Todesstrafe. Es ist ein und dasselbe durch seine Wirkung, ob man einen Menschen verdammt, in den Flammen zu sterben, wie Savonarola, oder ob man ihn durch die langsame Folter eines ungesunden Kerkers vom Leben zum Tode bringt. Einige Regierungen auf dem Festlande scheinen in der That zu wähnen, daß sie bloß das Schauspiel einer Hinrichtung auf dem Schaffot zu vermeiden brauchen, um von sich den Haß und von ihren Opfern die Sympathieen abzuwenden, welche durch die Todesstrafe für politische oder religiöse Vergehen erregt werden. Dies ist ein Irrthum. Man weiß gar wohl, daß Untergrabung der Körperkraft, Brechung des Gemüths und Schwächung des Geistes nur Zugaben zur Todesstrafe sind, welche allzu oft durch langwierige Kerkerhaft herbeigeführt wird. Sollte daher, wie kürzlich schon gemeldet ward, ein Madiai im Gefängniß sterben, so muß der Großherzog erwarten, daß ganz Europa ihn als einen Fürsten ansehen wird, der einen Menschen hingerichtet hat, weil derselbe ein Protestant war. Man wird ohne Zweifel sagen, Francesco Madiai's Vergehen habe nicht darin bestanden, daß er Protestant war, sondern in seinem Bestreben, Andere dem römisch-katholischen Glauben abwendig zu machen; die Toscanische Regierung habe die mildesten Absichten gehabt und aus Erbarmen die gesetzlich vorgeschriebene Kerkerfrist verkürzen wollen, daß aber Verbrechen solcher Art nicht ungestraft bleiben könnten. Dies Alles wird jedoch sehr wenig frommen. In der ganzen civilisirten Welt wird dies Beispiel von Religionsverfolgung Abscheu erregen. Noch wird es der geringste unter den Vorwürfen sein, die sich gegen die Großherzogliche Regierung erheben werden, daß sie den Namen des Toscanischen Leopold so entweiht hat und von dem Beispiel eines wohlwollenden Herrschers so weit abgewichen ist. Der friedfertige, sanfte und offenherzige Charakter des Toskanischen Volkes macht jene Strenge um so unnöthiger und um so viel gehässiger. Da die Sache einen Toskanischen Unterthan betrifft, so kann man sagen, Ihrer Majestät Regierung habe kein Recht zur Einmischung. Ist damit gemeint, daß eine Einmischung mit Gewalt der Waffen ungerechtfertigt wäre, so gebe ich ohne Weiteres zu, daß eine solche Einmischung sich durch nichts als den äußersten Fall rechtfertigen ließe. Ist aber damit gemeint, Ihrer Majestät Regierung habe nicht das Recht, einem befreundeten Souverain die Vernunftgründe vorzuhalten, die unter den gebildetsten Nationen gegen die Anwendung des bürgerlichen Schwerts zur Bestrafung religiöser Meinungen den Sieg davon getragen haben, so läugne ich vollständig die Richtigkeit einer solchen Behauptung. Sie haben somit die Weisung, mit dem Toskanischen Minister des Auswärtigen auf das Nachdrücklichste zu reden und ihm alle in dieser Depesche enthaltenen Betrachtungen vorzulegen. Sie werden dies im freundlichsten Tone thun und nicht vergessen, der Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, die Versicherung zu geben, daß Niemand für die Unabhängigkeit und das Glück Toskana's aufrichtigere Wünsche hegt, als die Königin von Großbritannien. Ich bin 2c. [Gezeichnet] J. Russell."

[Die Proclamation.] Die „Morning-Post" vom 17. Februar enthält einen Brief des Hrn. Mayne-Reid, in welchem derselbe im Namen des Ungarischen Insurgenten-Häuptlings Kossuth die unter dessen Namen zuerst von den „Times" publicirte Proclamation für unächt erklärt und versichert, Kossuth werde die „Times" gerichtlich belangen. Das ist jedenfalls abzuwarten. Ebenso erklärt Agostini in der „Daily-News": ob die Proclamation Mazzini's, welche die „Times" gebracht, ächt sei, wisse er nicht, jedenfalls aber habe er sie nicht unterzeichnet, auch Niemand autorisirt, seinen Namen unter dieselbe zu setzen.

[Untergang des Dampfers „Queen Victoria.] Die heute Nacht hier angelangte Dubliner Post von gestern Morgen und mit ihr das „Freeman's Journal" bringen die schreckenvollen Details von dem Untergange des Dampfers „Queen Victoria":

Die „Victoria", ein Dampfer erster Klasse, war am letzten Montag (14.) um 3 Uhr Nachmittags mit 120 Passagieren (die Schiffsmannschaft eingerechnet) von Liverpool nach Dublin abgesegelt. Ihr Capitain Mr. Church stand 20 Jahre im Dienste und war wie die übrige Mannschaft erfahren, intelligent und verläßlich. Bis 1 Uhr Morgens ging Alles gut, aber um diese Stunde trat ein heftiger Schneefall ein, so daß der Steuermann nicht weit vor sich hin sehen konnte. Ein Bootsmann sah plötzlich vor sich in der Entfernung von 20 Ellen die Klippen des Ufers durch die Schneewolke herüberglänzen. Das waren die Klippen von Howth, etwas nördlich vom Bailey-Leuchtthurm gelegen. Sein Lärmruf, die Maschine zum Stehen zu bringen, kam zu spät; im nächsten Momente flog das Schiff mit einem furchtbaren Getöse an den Felsen und mit dem Bug über die vorspringenden Partieen desselben hinweg. Der Capitain war sofort auf dem Verdeck und befahl, die Maschine nach rückwärts arbeiten zu lassen, um das Fahrzeug wieder ins tiefe Wasser zu bringen. Das gelang zwar, aber das schöne Schiff hatte den Todesstoß empfangen. Kaum flott, fing es rasch zu sinken an. Das Commando des Capitains, es durch die Maschine jetzt absichtlich an den Strand zu jagen, konnte nicht mehr ausgeführt werden; die Gewalt der eindringenden Wassermasse ließ keine Bewegung mehr zu. Mittlerweile waren die Passagiere, zum Theil halb nackt, aus ihren Betten auf's Verdeck gestürzt. Das matte Schneelicht zeigte ihnen, wie sie mit dem Schiffe rasch versanken. Im Geheul der Todesangst verscholl die Stimme des Capitains. Alles stürzte zu den Booten; aber die See ging hoch; die Angst ließ jede Vorsichtsmaaßregel vergessen, und das erste Boot schlug um mit Allen, die darauf waren, als es kaum den Wasserspiegel berührte. Im zweiten Boot retteten sich 17 Menschen und auch dann nur durch die Geistesgegenwart eines Jungen von einem Linienschiffe, der die ganze Zeit über den Finger im offenen Zapfenloch hielt, durch welches das Wasser eingedrungen war. 14 von diesen Leuten kamen glücklich an's Land, die drei Anderen, darunter der erwähnte Bursche, fuhren zurück zum sinkenden Schiffe, um zu retten, was zu retten möglich war. Aber das Schiff selbst war schon versunken, nur ein Theil seines schwarzen Schornsteins und die Masten ragten über die Wellen hinaus, und an den Masten waren auch

---

*) Man hält die baldige Abreise um so nothwendiger, als die Colonisirung Algeriens in einem großen Maaßstabe in Angriff genommen werden soll. Vielleicht unternimmt man auch eine kleine Expedition, damit der Prinz „ses premières armes" machen kann.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. Februar.

Angekommene Fremde. Rheinischer Hof: v. Weber, Rittergutsbesitzer, aus Zöschau. — Luz's Hotel: Graf Radolinski, Königl. Kammerherr, aus Dresden; v. Bojanowsky, Königl. Landrath, aus Grünberg; v. Ziethen, Rittergutsbesitzer, aus Badewitz. — Zernickow's Hotel: v. Lukawicz, Rittergutsbesitzer, aus Blumenfelde. — Victoria-Hotel: v. Uhmann, Rittergutsbesitzer, aus Ober-Mahlitau. — Hotel de Brandebourg, v. Schierstädt, Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer, aus Dahlen; v. Knoblauch, Rittergutsbesitzer, aus Pessin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 19. Februar Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr n. Potsd.: Se. K. H. der Prinz August von Württemberg, zurück um $2\frac{1}{2}$ U. Nachm.

Den 20. Februar 2 Uhr nach Potsdam: der Kön. Niederländische Gesandte am diesseitigen Königl. Hofe Baron Schimmelpenning v. d. Oye, zurück Abends. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, zurück 10 Uhr; Se. Hoheit Prinz Wilhelm von Baden, zurück Abends.

Den 21. Februar $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl. — 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg; Se. Exc. der General-Lieutenant Graf v. Waldersee. — 12 Uhr nach Köln: ein Kaiserl. Französischer Cabinets-Courier.

— V Ihre Majestäten der König und die Königin beehrten am Freitag Mittag die Bildergalerie des Kaufmanns Ravené (Wallstraße 92) mit Allerhöchstihrem Besuche und geruhten sich über die treffliche Sammlung von Kunstwerken beifällig auszusprechen. — Am Sonnabend besuchte Se. Maj. der König das Local des Kunstvereins Unter den Linden, wo das bekannte Bild Gallait's fortwährend das Interesse der Kunstfreunde in Anspruch nimmt. Se. Majestät der König geruhten Allerhöchstsich über das treffliche Kunstwerk mit lebhafter anerkennender Theilnahme zu äußern.

— * Der heutige Tag, der 21. Februar, steht auf den Gedenktafeln des erlauchten Hauses Hohenzollern als der Geburt tag des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg verzeichnet. Joachim Nestor, wie seine Zeitgenossen ihn genannt haben, ist vielfach von jenen Geschichtschreibern verkannt und verunglimpft worden, welche die Geschichte der Welt nur aus dem Gesichtspunkte ihrer Partei betrachten. Daher der seltsame Widerspruch in den historischen Urtheilen über ihn. Es gelang ihm aber, in einer Zeit voll Unruhe seine Lande in Ruhe zu erhalten. Der alte Moehsen schreibt davon: „Wie um das Jahr 1524 der Bauernkrieg ganz Deutschland beunruhigte, und im Reich, wie auch in Sachsen, Thüringen und sogar in Preußen ein sonst allgemeiner Aufruhr der Bauern wider ihre Herrschaft entstand, so findet man keine Spur, daß die Märkischen Bauern damit befangen gewesen, welches von der Liebe und dem Vertrauen, das seine Unterthanen zu ihm trugen, eine überzeugende Probe giebt." — „Unter ihm waren goldene Zeiten," sagt Leuthinger — „hier blieb Alles in stolzer Ruhe," sagt Kurfürst Johann Sigismund in seiner confessio. Dabei war Joachim von grunddeutscher Gesinnung. Vergebens bot König Ludwig XII. ihm seine Tochter für den Kurprinzen, wenn er bei der Wahl des Kaisers für Frankreich stimmen wollte. Joachim wollte keinen Fremden auf dem Deutschen Herrscherstuhle wissen, doch eben so kräftig widerstand er auf der andern Seite dem Kaiser, wenn er der Kurfürsten Rechte zu Gunsten seiner Hausmacht beeinträchtigen wollte. Von prophetischen Ahnungen erfüllt in Hinsicht der zukünftigen Größe seines Hauses, wies er doch die Lockung von sich, nach Maximilian Kaiser zu werden, und als Oesterreich von den Türken bedrängt wird, sendet er seinen Kurprinzen an der Spitze Brandenburgischer Reiter zur Hülfe.

— n Die Ablösung der gegenwärtig am Königlichen Hoflager Sr. Maj. des Königs in Charlottenburg Dienst thuenden 2 Compagnieen des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments wird regelmäßig mit den beiden andern Compagnieen des 1. Bataillons innerhalb 14 Tagen stattfinden und bis zum Mai fortdauern.

— V Von dem rühmlichst bekannten Porzellan-Maler Herrn Apel (Kochstraße Nr. 2), dessen frappant ähnliche Bilder vom „Vater Wrangel" ihrer Zeit viel Aufsehen machten, ist so eben auf Porzellan das sprechend getroffene Portrait des Geh. Raths Stahl erschienen, — eine Arbeit, die den vielen Verehrern desselben willkommen sein dürfte. — In wenigen Tagen wird von demselben Künstler auch das Portrait des Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey ebenfalls auf Porzellan erscheinen.

— n Fräulein Therese Milanollo, welche, wie bereits berichtet wurde, auf allgemeines Begehren den Cyclus ihrer Concerte im Opernhause bis auf zwölf vermehrt, wird Sonnabend das letzte Concert geben. Das vorletzte findet, laut Ankündigung, heute statt. Die Künstlerin wird sich dann von Berlin zunächst nach Breslau begeben.

— II Die Beerdigung des Hofschauspielers Weiß hat heute Morgen um 9 Uhr unter allgemeiner Theilnahme und zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Der berühmte Bildhauer Wilhelm Wolff hat von dem verewigten Weiß noch eine sehr gelungene Todtenmaske genommen.

— S Die Wehrzeitung schreibt: Zwei Kriegskameraden erfreuten sich am 15. Februar des Wiedersehens nach langer Trennung, an einem für Beide höchst werthvollen Gedenktage. Es war am 15. Februar 1813, als bei der damaligen Heeresrüstung für die Freiheit und Ehre des Preußischen Vaterlandes in Folge des Königlichen Aufrufs vom 3. desselben Monats die beiden ersten Freiwilligen, kampffertig, ihrem Könige und Kriegsherrn auf dem Schlosse zu Breslau durch den Major v. Rohr, vom Garde-Infanterie-Regiment, vorgestellt wurden. Diese beiden Freiwilligen waren: der Oberst v. Kleist, Commandeur des 2. Garde-Infanterie-Regiments, und der Regierungs-Präsident Graf Pückler, Major im 3. Garde-Landwehr-Regiment. Ihre nahe Kameradschaft hatte nur bis auf das heiße Schlachtfeld von Groß-Görschen gedauert, wo wiederum Beide zugleich den Eid der Treue mit ihrem Blute besiegelten. Seitdem sind ihre Berufs- und Lebenswege auseinandergegangen, und es ist als eine besondere Gunst des Zufalls zu würdigen, daß Beide gerade an diesem Tage wieder zusammentrafen, um durch herzlichen Händedruck dem vierzigjährigen Erinnerungstage in stiller Feier die verdiente Weihe geben zu können.

— V Der hiesige Kunsthändler Rocca ist so eben von einer größeren Kunstreise durch Frankreich und Holland zurückgekehrt. Herr Rocca hat auf dieser Reise eine Anzahl werthvoller Gemälde älterer Meister angekauft, unter welchen sich ein koloffales Bild Van Dyk's auszeichnet: „Simon von seiner Tochter im Gefängniß genährt", das auch aus Copieen den Kunstfreunden bekannt sein dürfte.

— n Im Wege Königlicher Gnade ist die Freiheitsstrafe, zu welcher Dr. Zabel, Redacteur der National-Zeitung, wegen eines Preßvergehens unlängst verurtheilt wurde, in Geldstrafe umgewandelt worden. So berichtet die Posener Zeitung.

— II Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß eins von den Bildern, welche in den letzten Tagen mehrfach ausgehängt worden sind und die Donna Eugenia de Montijo, die neue Kaiserin der Franzosen vorstellen sollen, keine Spur von Aehnlichkeit hat, überhaupt auch nicht das Portrait jener Dame, sondern ein altes längst vorhandenes Frauenbild ist, über das man in der Eile ein Diadem gekratzt und mit einer Unterschrift versehen hat. Ein echtes Portrait der Kaiserin der Franzosen wird in diesen Tagen in der Kunsthandlung von Sala, Unter den Linden, erscheinen.

— V Die Vossische Zeitung theilte am Sonnabend den bedauernswerthen Fall mit, daß eine achtundachtzigjährige Wittwe, deren Tochter bisher ihre Ernährerin gewesen, jetzt aber in Folge thränenreicher Nächte fast erblindet ist, wegen einer Schuld ausgepfändet werden sollte. Man hat sich an Fräulein Therese Milanollo mit der Bitte gewandt, für die Hülflose ein Concert zu veranstalten. Mit Bedauern mußte die Künstlerin dies ablehnen, da die Zahl vieler gleichberechtigten vorher bei ihr eingelaufenen Bitten bis ins Unglaubliche gestiegen war. Ihren Wohlthätigkeitssinn aber hat die Künstlerin dadurch bewährt, daß sie sofort mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit sich an die Spitze einer Subscription für die unglückliche Frau gestellt und eine namhafte Summe unterzeichnet hat.

— S Das Frostwetter ist dazu benutzt worden, um am Eingang der Linden vom Opernplatz her die außer der Linie stehende große Linde auf der Seite rechts einzurücken. Die Erde wurde dazu im weiten Kreis um die Wurzeln aufgegraben.

— n Seit einigen Tagen haben auch die Grenadier-Bataillone der hiesigen Garnison dasselbe kurze Seitengewehr empfangen, welches den Mannschaften der Füsilier-Bataillone schon seit längerer Zeit überwiesen worden ist.

— † § Am Sonnabend Nachmittag versuchte ein bereits bestrafter Tischlergeselle die auf einem Hofe in der Königsstraße eine Treppe hoch belegene Kunst-Niederlage mit einem Dietrich zu öffnen. Hierbei attrapirt, ergriff er später die Flucht nach der Burgstraße zu, sprang hier über das Geländer in die Spree, wurde aber durch den Schiffseigner P. sofort herausgezogen und dann zum Arrest gebracht, wo er sich in der Nacht erhängte! —

— * Die Urwähler-Zeitung findet: daß „in jenen denkwürdigen Tagen (nach dem März 1848) Niemand in der Welt mehr Unruhe machte, als die gutgesinnten Allerweltsruhemacher. Sie schrieen so unruhig nach Ruhe, daß sie ordentlich den meisten Rumor machten. Aus Sehnsucht nach Ruhe wurden wir alle Nacht in der Ruhe gestört und wurden von einem ruhemachenden Commando der Bürgerwehr aus den Betten herausgetrommelt und herausgetrompetet, daß man vor Allem die Weiber und die Kinder daheim und später die Bürgerwehr selbst zu beruhigen hatte. Und Alles um der lieben Ruhe willen. Das jetzige Friedensgedudel gleicht ganz dem damaligen Ruhegetümmel." — Diese Schilderung ist in ihrer Urwähler-Art so gelungen: daß wir nur bedauern können: wie der Schilderer sich selbst den Effect derselben so verderben konnte, indem er wenige Zeilen darauf schreibt: daß „damals im Instinct des Volkes die Unruhe lag," wodurch er ja, ganz im Gegensatz mit dem Vorhergesagten, „den Instinct des Volkes" als den eigentlichen Unruhstifter hinstellt. Weniger spitzfindig wäre gewiß mehr logisch, lieber Urwähler! Oder wäre dieser Widerspruch vielleicht bloß ein Verschnappen, wobei die eigentliche Wahrheit ohne Wissen und Willen des Verschnappers hervorplatzt?

— n Schweizer Blätter behaupten, daß in Bremgarten (Canton Aargau) ein Apfelbaum mit reifen Reinetten zu sehen sei. Credat Judaeus Apella! —

12 oder 14 Personen mit der Kraft der Verzweiflung angeklammert. Sie und noch Andere, die sich auf Schiffstrümmern umhertreiben ließen, wurden theils durch die drei Braven auf dem kleinen Boot, theils durch den Dampfer „Roscommo", der eben des Weges kam, gerettet. Die Zahl der Ueberlebenden beträgt 53, darunter 20 von der Schiffsmannschaft.

London, 19. Februar. [Unterhaus.] In der Unterhaus-Sitzung der vergangenen Nacht forderte Disraeli Erklärungen über die Beziehungen Englands zu Frankreich. Russel erklärt, daß ein gutes Einverständniß mit Frankreich nothwendig, und billigt, daß das Ministerium Derby-Malmesbury den Kaiser unmittelbar anerkannt habe, aber die Pflicht Englands erheische es, eine Achtung gebietende Stellung zu bewahren. Cobden tadelt die Bewaffnungs-Maaßregeln. Graham kritisirt Disraeli. Am Schlusse der Sitzung, gegen Morgen, wird die **Verstärkung der Seemacht um 4500 Matrosen adoptirt.**

Italien.

Genua, 14. Februar. [Unruhen.] Nach den so eben aus Bologna angelangten Nachrichten haben in Forli einige Unruhen Statt gefunden, auch in Arezzo hatte man sich über ähnliche Versuche zu beklagen, was immer mehr die Vermuthung bestätigt, daß eine weitverzweigte Uebereinkunft bestanden hat, ganz Italien zu revoltiren.

Florenz, 7. Februar. [Meuchelmord.] Abermals hat ein politischer Meuchelmord die Straßen Siena's mit Blut befleckt. Ein gewisser Palagi, den die Anhänger der revolutionairen Partei als einen geheimen Polizei-Agenten im Verdacht hatten, wurde am 4. d. Abends gegen 5 Uhr, als er gerade mit drei öffentlichen Sicherheitswächtern auf offenem Platze in einem Gespräch begriffen war, von einem Individuum, das sich unversehens an ihn heranzuschleichen gewußt hatte, also bei hellem Tage und auf öffentlichem Platze, mit einem Dolche rücklings niedergestoßen, ohne daß es einem der drei Sicherheitswächter die den Mörder sogleich verfolgten, gelang, ihn festzunehmen. Der unglückliche Gemordete gab, während man ihn ins Spital trug, den Geist auf.

Florenz, 10. Februar. [Aufstände.] Der „Mediterraneo" enthält von hier das Folgende: „In Orvieto im Kirchenstaat sind Ruhestörungen vorgefallen. Noch fehlen die Details. Nur so viel ist gewiß, daß eine Person erdolcht und in einem Hause die Fenster mit Steinwürfen eingeschlagen wurden. Gegen Beamte und Privatpersonen von notorisch conservativer Gesinnung waren Drohungen mit Ermordung vorbereitet worden."

Ferrara, 15. Februar. Die schändlichen Umtriebe der Umsturzpartei haben sich auch auf diese Stadt erstreckt. Die Mauern waren hin und wieder mit Aufschriften bedeckt. Eine Kundmachung des Militair-Commandos befiehlt den Hauseigenthümern, dieselben auszulöschen.

Spanien.

Madrid, 13. Februar. [Kammer und Schnee.] Die Königin Isabella hat den General Espeleta zum Präsidenten und die Generale Armero, Penarranda, Mariano Tellez, Giron Herzog v. Osuna und den Marquis Pezuela zu Vice-Präsidenten des Senats ernannt. — Seit heute Morgen schneit es hier, was in diesem Lande und zu dieser Jahreszeit unerhört ist.

Portugal.

Lissabon, 12. Februar. [Pairscreirung erwartet.] Die Pairskammer hat mit 22 gegen 20 Stimmen die Thronadresse der Cortes angenommen. Neue Pairs sind noch nicht creirt, aber der Herzog von Saldanha — obgleich noch kränkelnd — hat sich deshalb zur Königin bemüht, und man hielt die Creirung für bevorstehend, weil nöthig, um ein Votum für die verschiedenen Dictatur-Acte zu erlangen. — Mr. Hislop hat eine Frist von 40 Tagen erhalten und ist mit der Iberia nach London gereist, um die Liste der Eisenbahn-Actionaire zu vervollständigen. Gelingt ihm dies nicht in jener Frist, so will die Regierung ihm die Concession zum Bau der Portugiesisch-Spanischen Bahn wieder entziehen.

Madeira, 4. Febr. [Die Prinzessin Maria Amalia †.] Heute starb hier I. K. H. die Prinzeß Maria Amalia von Braganza, Infantin von Portugal und Algarve, Tochter des Kaisers Don Pedro von Brasilien aus dessen zweiter Ehe mit der Kaiserin Amalia, Tochter des Prinzen Eugen Beauharnais, Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstädt. Die verewigte Prinzessin, Stiefschwester II. MM. des Kaisers von Brasilien und der Königin Donna Maria da Gloria von Portugal, war geboren am 1. December 1831 und im vorigen Jahre nach Madeira gekommen, um im milden Klima Heilung gegen ein Brustleiden zu finden.

Schweiz.

B* **Bern**, 16. Febr. [Französische Pferdekäufe. Verkehr mit Frankreich. Zur Grenzsperre.] Am 9. d. M. war Markt in Aarbeig, wohin die zahlreichen Pferdezüchter des Jura ihre Pfleglinge zu bringen pflegen. Diesmal haben sich sehr viele Französische Pferdekäufer eingefunden, und alle guten Pferde wurden zu 20 bis 25 Louisd'or aufgekauft, so daß seit vielen Jahren die Pferde nicht so guten Abgang gefunden haben. Ist das ein Friedenszeichen? — Die Französische Gesandtschaft verlangt von dem Schweizerischen Departement des Handels genaue Angaben über die Verkehrsverhältnisse beider Länder. Man will darin in der westlichen Schweiz um so mehr eine Anbahnung eines möglichen Handel-Vertrags mit Frankreich erblicken, als man dort die Neigung der Ostschweiz zum Anschluß an den Zollverein fürchtet, und in der jüngst erfolgten Einigung der Deutschen Großmächte einen Fortschritt zu jenem Anschluß zu erkennen glaubt. — Die Sperre gegen Tessin und Graubünden von der Lombardei her ist vollkommen und bezieht sich sogar auf das Getreide. Auf der Linie von Como stehen 4000, auf derjenigen von Varese 1300 Mann. Eine am 15. hier angekommene telegraphische Depesche aus Tessin erwähnt einer Proclamation des General Singer, welche melde, daß am 11. in Como aufrührerische Schriften verbreitet worden seien. Ablieferung derselben bei schwerer Strafe verordnet eine weitere Proclamation des Feld-Marschall Radetzky (Schon gemeldet. D. Red.) Der Schweizerische Bundesrath glaubt die Gewähr zu haben, daß die erwähnte Sperrung nur ganz vorübergehend sein werde, und hat einstweilen gar keine darauf bezüglichen Maaßregeln getroffen. Saffi (der Italienische Propagandist) war in Tessin, so wie aber die dortige Regierung ihn verhaften wollte, war er verschwunden. In Graubünden ist das früher erwähnte Waffen-Depot nun wirklich confiscirt worden.

Bern, 16. Febr. [Das Graubündtener Waffen-Depot.] Die Sache wegen des in Graubündten bestandenen Waffen-Depots wird vor die eidgenössischen Assisen kommen. Die beiden Italiener Clemente und Cazola, welche die Militair-Effecten, bestehend aus 121 Gewehren, 390 grünen Waffenröcken, ferner Tornistern, Halbstiefeln, Säbeln 2c., in der Nacht vom 6ten zum 7ten d. M. über die Grenze nach Veltlin bringen wollten, wurden durch Einschreiten der Behörden daran gehindert, sie selbst aber, die mit Piemontesischen Pässen versehen waren, gefangen genommen. Clemente soll ein Adjutant Mazzini's sein. Die Grenzsperre am Splügen ist wieder aufgehoben. Reisende und Kaufleute passiren ungehindert; nur Bündtener Fuhrleute dürfen noch nicht über den Berg.

Zürich, 19. Februar. Die Tessiner Regierung ist benachrichtigt, daß alle Tessiner die Lombardei verlassen müssen. Die Arbeiter sofort, die Eigenthümer nach drei Tagen.

Niederlande.

Gravenhaag, 19. Februar. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs ist heute hier in herkömmlicher Weise gefeiert worden. Der Marquis von Ribeira geht übermorgen als Gesandter der Königin von Spanien nach Mexico ab, wird indeß noch einige Zeit in Brüssel verweilen.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 19. Februar. [Kammer. Gesandtschaft in Petersburg. Schnee.] Die Discussion des Budgets ist einen Schritt weiter gekommen: man hat das Capitel über die Canäle und Flüsse abgemacht. Ein wichtiges Capitel für unser Land, und es hat zu Debatten Veranlassung gegeben, welche an Lebendigkeit, ja Heftigkeit die Discussionen über die große Politik um Vieles übertrafen. Es giebt bei uns noch Abgeordnete, die, fern den politischen Luftbauten, ihrem Berufe ganz genügt zu haben glauben, wenn sie ihren Wählern am Schlusse der Session einen bewilligten Canal oder Uferdamm oder dergleichen heimbringen können. Ueberall in der Kammer, in ihren Special- wie in der Central-Commission, ist der Gesetzesvorschlag, betreffend den Credit für eine Belgische Gesandtschaft in St. Petersburg, ohne einen Widerspruch angenommen worden. Das Resultat der Abstimmung wird natürlich ein ebenso günstiges sein. Für das jetzt in St. Petersburg eingehende Belgische Consulat wird ein gleiches in Valparaiso errichtet werden. — Unsere Postverbindungen leiden jetzt sehr von den Schneemassen, welche in den letzten Tagen gefallen sind. Auf dem ganzen Wege von Paris nach Brüssel liegt der Schnee wenigstens zwei bis drei Fuß hoch. Besonders groß sind die Hindernisse zwischen Valenciennes und Quiévrain, wo die jüngsten Eisenbahnzüge buchstäblich eine Zeit lang liegen bleiben mußten. Hier in der Stadt kommen jetzt in Folge der Glätte viele Unglücksfälle vor. Die Vorbereitungen für den nächsten Geburtstag (9. April) Sr. K. H. des Herzogs von Brabant (Kronprinzen), an welchem der Prinz majorenn wird, mehren sich. Antwerpen und Gent werden sich dabei wieder auszeichnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Februar. Eine seit längerer Zeit unter den hier garnisonirenden Truppentheilen herrschende Augen-Entzündung, die für contagiös gehalten wird, hat, „Flyveposten" zufolge, nunmehr einen sehr gefährlichen Charakter angenommen.

Schweden.

Stockholm, 11. Febr. [Genesungsfeier für den König.] Vorgestern fanden hier die seit längerer Zeit vorbereiteten Festlichkeiten zur Feier der Wiedergenesung Sr. Majestät des Königs statt. Am Mittag hatten die Behörden große Festmahlzeiten veranstaltet, an denen die Mitglieder der Interims-Regierung, die höheren Militair- und Civilbeamten, die städtischen Obrigkeiten u. s. w. Theil nahmen. Am Abend war die Hauptstadt festlich erleuchtet. Die Königin-Wittwe, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Herzöge von Ostgothland und Dalarne fuhren durch die Hauptstraßen und nahmen die Illumination in Augenschein. Der König und die Königin hatten schon Mittags eine kleine Spazierfahrt gemacht. In allen Kreisen der Bevölkerung giebt sich die aufrichtigste Freude über die Wiederherstellung des Königs kund.

Montenegro.

[Vom Kriegsschauplatz] Wir lesen in der „Oesterr. Corr.": „Den neuerlich eingelaufenen Nachrichten zufolge sind die Türkischen Truppen an den Grenzen von Montenegro aus ihrer bisherigen passiven Haltung herausgetreten und haben die Feindseligkeiten neuerdings eröffnet. Uebereinstimmende Nachrichten melden fernerhin, daß unter den Türkischen Truppen insbesondere die irregulären und die sogenannten Bosnischen Freiwilligen sich arge und barbarische Mißhandlungen an Weibern, Kindern und Greisen ihrer Gegner zu Schulden kommen lassen. Wir bedauern, daß es nicht in der Absicht des Türkischen Feldherrn zu liegen scheint, solchen Unmenschlichkeiten zu steuern. Nach den früheren Vorgängen in Bosnien und den dort an Christen verübten Unmenschlichkeiten scheint es fast, daß dieser vom Christenthume abgefallene Mann seine ehemaligen Glaubensgenossen zu einem besonderen Gegenstande des Hasses auserkoren habe, und daß er das sonst bei den Türken stets sehr zweifelhafte Ansehen eines Renegaten durch Schaustellung eines wilden Fanatismus zu erhöhen beabsichtige.

Süd-Amerika.

[Neue Revolution in Buenos-Ayres.] Der gestern in Southampton eingelaufene Postdampfer „Severn" bringt folgende Nachricht: In Buenos-Ayres ist eine neue Revolution ausgebrochen, der Bürgerkrieg wüthete noch bei Abgang des Dampfers. Tägliche Scharmützel fanden in der nächsten Umgebung der Stadt und selbst in den Gassen der Vorstädte statt. Denn die Gauchos belagern Buenos-Ayres. Das Geschäft stockt, und Rindfleisch, das Hauptnahrungsmittel der Bewohner, ist 40- bis 50mal theurer als sonst. Die Revolution brach am Neujahrstage aus. Aus einem Privatbrief vom 2. Januar ersehen wir, daß der Kriegsminister den Gouverneur Alsina zur freiwilligen Abdankung bewog, darauf aber die Stadt brandschatzen, sich der Regierung bemächtigen und im Nothfall mit Urquiza vereinigen wollte. Dagegen erhoben sich die Bürger. Buenos-Ayres hat in Folge davon wieder eine neue provisorische Regierung, deren Bestand nur (d. h. für den Augenblick) durch einen Rückzug der „Rebellen" nach dem Norden und ihren Anschluß an Urquiza bedroht erscheint. Der Sohn des Präsidenten von Paraguay soll mit einer freundlichen Mission in Buenos-Ayres angekommen sein. Am 2. erschien eine Proclamation des Inhalts, daß Oberst Pedro Rosas y Belgrano mit 5000 Mann der provisorischen Regierung zu Hülfe komme. Aufgemuntert dadurch, machte General Pacheco einen ziemlich glücklichen Ausfall gegen die Gauchos. Der Britische und der Amerikanische Consul warnten durch öffentliche Kundmachung — bereits am 10. Dec. — ihre Landsleute vor irgend einer Betheiligung am Bürgerkriege.

Erklärung.

Der Abg. Senfft von Pilsach aus Sandow hat in der Sitzung der Ersten Kammer vom 14. d. M. bei Gelegenheit der Berathung über den Geschwornen-Eid nach den übereinstimmenden Berichten öffentlicher Blätter ausgesprochen, daß „ein solcher Eid den Juden nicht binde", und hieran die Mittheilung geknüpft, es sei „in Posen ein Angeklagter in einem ganz offenkundig vorliegenden Wucherverbrechen freigesprochen worden, weil fünf Juden als Geschworne fungirt haben."

Mit dürren Worten werden hiermit Geschworne des doppelten Verbrechens eines Eidbruches und der Fällung eines wissentlich falschen Verdicts beschuldigt, was die strengste strafrechtliche Verfolgung derselben herbeiführen muß, falls die Anklage zu begründen ist, wie umgekehrt der betreffende Abgeordnete, wenn er eine so schwere Anschuldigung zu beweisen außer Stande bleibt, der im Gesetz vorgesehenen Bestrafung wegen Verleumdung von Geschwornen in Beziehung auf ihren Beruf unterliegt.

Wir lassen unerörtert, in wiefern den Redner sein Mandat vor einer solchen peinlichen Ahndung schützt, aber wir wissen, daß seiner Mittheilung in ihrem ganzen Umfang jede äußere und innere Begründung fehlt. Niemals ist vor dem hiesigen Schwurgericht ein Fall dieser oder verwandter Art mit den vom Redner angeführten Erscheinungen zur Aburtheilung gekommen; hierüber können die hiesigen Gerichtshöfe, hierüber müssen die Acten des Justizministeriums, an das bekanntlich in Fällen so außerordentlicher Natur berichtet werden muß, Auskunft geben. Ging es dem Redner um die Wahrheit, so boten sich ihm dadurch die untrüglichsten Mittel zu seiner Informirung von selbst: Er zog es vor, diese aus vagen, in der Luft hängenden Aeußerungen, wie er selbst anführt, zu holen; aus irgend einer Zeitungsnotiz, die uns ungeachtet aller Bemühung nicht zu Gesicht gekommen ist. Verliert so die Anklage ihre eigentliche Bedeutung, so sieht sie ihrer Fassung nach einer der zahlreichen ungeschickteren oder geschickteren Handhaben ähnlich, mit Hülfe derer man unser Bekenntniß zu erniedrigen und ihm den Rest seiner politischen Freiheiten zu nehmen sucht.

Der Abgeordnete, unseres Wissens früher oder noch jetzt in einer höheren Staatsstellung, hätte wissen müssen, daß Wucherverbrechen überhaupt nicht zur Competenz der Schwurgerichte gehören, und folgerichtig Jemand wegen eines solchen Verbrechens von den Geschworenen nicht hatte freigesprochen werden können. Wäre aber auch eine solche Freisprechung erfolgt, so hätte sie zunächst nicht durch fünf jüdische Geschworene allein erfolgen können. Bei einem so gearteten Verdict (5 gegen 7) liegt es bekanntlich in der Hand des Gerichtshofs, entscheidend auch in Bezug auf die Thatfragen einzutreten, und jeder unbefangene Mann wird erkennen, wie unter den in diesem Falle obwaltenden eigenthümlichen Umständen sich hierin das geeignetste Correctiv für den falschen Wahrspruch darstellte. Aber selbst die Möglichkeit zugegeben, daß fünf Juden einen Angeklagten freigesprochen haben, so erklären wir, so lange uns nicht der bündigste Beweis vom Gegentheil geliefert wird, die Behauptung für eine Verleumdung, daß diese Geschwornen gegen ihre gewissenhafte Ueberzeugung geurtheilt haben. Es ist ein betrübendes Zeichen einer Zeit, in der man rücksichtslos das Schlimmste gegen unser Bekenntniß wagen darf, und gehört zu den Fortschritten jener sophistischen Rhetorik, die ihre Armuth an Gründen mit einer Fülle haltloser Invectiven überdeckt, wenn man glauben machen will, daß Genossen unseres Bekenntnisses um dieses Bekenntnisses willen falsche Richter werden. Der Redner hat bei Gelegenheit seiner Diatriben gegen den schwurgerichtlichen Eid und bei den Deuteleien über die bindende Kraft dieses Eides seinen Reichthum an biblischen Kenntnissen zum Aufgebot gebracht. Suchte er einmal seine Angriffswaffen da, wo sie nicht zu finden waren, im altjüdischen Recht, so hätten ihm vor Allem jene einfachen durchsichtigen und strengen Bestimmungen in die Augen fallen müssen, wie sie vorzugsweise das Mosaische Gesetzbuch als Säulen einer unparteiischen Rechtspflege für alle Ewigkeit gültig hingestellt hat. (Deuter. 16, Vers 18, 19, 20. Lev. 19, V. 15.)

Das Rechtsbewußtsein in unserm Bekenntniß ist kein anderes als das aller gesitteten Gemeinschaften:

Es sind die ewigen unverrückbaren Ueberzeugungen von Wahrheit und Unwahrheit, Recht und Unrecht, von der Nothwendigkeit parteilosen Rechtsprechens, Ueberzeugungen, die das bindende Element zwischen allen Bekenntnissen und die Grundlagen alles Staatswesens abgeben. Mit diesem Rechtsbewußtsein ausgestattet, treten wir ins Gericht, wenn an uns der ehrende Ruf als Geschworene zu wirken ergeht, aus ihm heraus fällen wir das Urtheil.

Nicht um Herrn Senfft v. Pilsach zurecht zu weisen, sondern auf Rücksicht auf die Stelle, an der er gesprochen, und im Interesse der öffentlichen Moral fühlen wir uns zu dieser Erklärung veranlaßt.

Posen, den 18. Februar 1853.

Einwohner jüdischen Bekenntnisses hiesiger Stadt, die während der verschiedenen Sessionen als Geschworne fungirt haben.

Dr. **Hantke**. **Salomon Löwinsohn**, Gemeinde-Verordneter. **Jacob Königsberger**. **Benjamin Witkowski**, Gemeinde-Verordneter. **Michaelis Löwinsohn**. **A. L. Auerbach**. **S. Kronthal**. **Robert Asch**. **L. K. Wollenberg**. **Louis Kantorowicz**. **Eduard Mamroth**, Gemeinde-Verordneter. **S. Bottstein**. **B. H. Asch**, Gemeinde-Verordneter. **J. Scherk**. **Michaelis Jaffe**. **Moritz Eichborn**. Dr. **Neustadt**, Gemeinde-Verordneter. **Julius Kantorowicz**. **Paul Elsner**. **Salomon Briske**. **Julius Briske**. **Louis Götz**. **Philipp Weitz**. **L. Wollenberg**. **August Wiener**. **Hartwig Kantorowicz**. **J. Franck**. **Michaelis Breslauer**, Gemeinde-Verordneter. **J. A. Löwinsohn**. **Salomon Cohn**. **Magnus Czapski**. **Neumann Götz**. **J. M. Marcuse**. **Samuel Jaffe**. **Hartwig Mamroth**. **Julius Czapski**. **Mamroth**, Stadtrath. **Kaatz**, Stadtrath.

Der Handlungsdiener Carl August Kranz, aus Wolfenbüttel, welcher sich im Jahre 1838 nach Amsterdam begeben, wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme einer von seinem in Mexico verstorbenen Bruder ihm zugefallenen Erbschaft bei dem Königlich Preußischen Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin persönlich oder durch einen in gehöriger Form bevollmächtigten Vertreter zu melden, da nach der Bestimmung des Erblassers, falls diese Meldung nicht binnen einem Jahre vom Datum dieses Aufrufs an geschieht, sein Erbtheil auf seine Schwester übergehen wird.

Berlin, den 29. Oct. 1852.

Ein geprüfter Erzieher mit ganz vorzüglichen Empfehlungen ist zu erfragen Mühlendamm 10, 1 Treppe.

Eine in London gebildete Lehrerin wünscht noch einige Stunden zu besetzen, entweder Englisch in Deutscher Sprache, oder Englisch in Französischer Sprache, à Stunde 10 Sgr. Adr. Vossische Zeitungs-Expedition.

Eine Schweizerin, welche elegant Französisch spricht, seit mehreren Jahren als Bonne fungirt, sehr empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im erst. conceff. Bureau von Webner geb. Schulz, Neue Grünstr. 19c.

Eine junge gebildete Dame, aus höchst nobler Familie, welche sehr musikalisch ist, im Malen geübt, die feinsten Manieren besitzt, wünscht als Gesellschafterin, so wie auch zur Stütze der Hausfrau placirt zu sein. Näheres im erst conceff. Büreau von **Webner**, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19c.

Erzieherinnen, Engländerinnen und **Französinnen**, so wie in Sprachen und Musik geübte Deutsche, kann ich den geehrten Herrschaften stets nachweisen, so wie Pensionen für Töchter, die sich hier ausbilden wollen.

Verw. **von Bender**, Kochstr. 32.

Der Unterzeichnete empfiehlt angelegentlichst einen Administrator für größere Güter, welcher bereits seit längeren Jahren in jeder Beziehung seine Befähigung praktisch nachgewiesen hat. Aus voller Ueberzeugung empfehle ich denselben angelegentlichst, bin auch bereit, jede Garantie für denselben zu übernehmen, auch in Bezug auf die Person an mich gerichtete Anfragen zu beantworten.

Ihlen bei Wrietzen a. O., den 13. Februar 1853.

v. Bredow,
Ritterschafts-Rath.

Theilnehmer werden gesucht zum Ankaufe eines sehr großen Guts-Körpers in den k. k. Oesterreichischen Staaten, bestehend aus 2600 Joch Acker, Wiesen und Hutweiden, nebst über 50,000 Joch meist schlagbarer Tannen-, Fichten- und Buchenwaldungen, à Joch 1600 □-R., zu Bau- und Brennholz, welches unter sehr guten Preisen geflößt, verkauft werden kann. Zu diesem Gute gehören ferner 11 Brettersägen, 4 Eisengewerke mit 2 Hochöfen und eigenen Erzen, 8 Frischfeuer-Schlägen und 2 Kupolöfen, 1 großer Ziegelofen, 3 Herrschafts- und 2 große Zinshäuser mit Gärten, sowie auch mehrere Wirthshäuser. Diese Besitzung, zur großartigsten Industrie-Unternehmung und daher auch zum Gesellschafts-Ankauf vorzüglich geeignet, kann nicht billiger in Amerika zu haben sein, indem dieselbe nach Joch gerechnet nur per Joch 10 Gulden C.-M. incl. Gebäude, Gewerke u. s. w. kostet und ⅓ darauf stehen bleiben kann. Auch sind mehrere große und kleine Güter in Ungarn zu haben. Das Nähere hierüber bei dem unterzeichneten Agenten des Wiener Güterverkaufs-Bureau

J. C. J. Arling sive Herstmann
zu Bissendorf bei Osnabrück, im Königreiche Hannover.

Anmerkung: Die durch mich verkauften Güter sind keine confiscirten Güter.

Es sind zu **verkaufen: — 4 Güter im Reg.-Bezirk Potsdam.**

1) Ein Gut in der Uckermark (vermittelst der Eisenbahn 2 Stunden von Berlin und 2 Stunden von Stettin entfernt). Preis 48,000 Thlr. — Anzahlungs-Summe nach Uebereinkunft. 2) Ein Gut, ½ Stunde von Berlin (per Eisenbahn) entfernt. — Preis 20,000 Thlr. — Anzahlung 9000 Thlr. 3) Ein Gut, 4 Stunden von Berlin entfernt. — Angenehme Lage an der Havel. — Preis 24,000 Thlr. — Anzahlung 7000 bis 8000 Thlr. 4) Ein Gut, 8 Meilen von Berlin entfernt, romantisch mit herrschaftlichem Wohnhause, nahe am See liegend. — Preis 30,000 Thlr. — Anzahlung nach Uebereinkunft.

Nur Selbstkäufer, die sich über ihre Person und über ihre Zahlungsfähigkeit genügend legitimiren, haben sich zu wenden an Wochentagen von 8—3 an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 63.

Der Besitzer einer **Kohlengrube in Schlesien** wünscht einen **Theilnehmer** mit einem disponiblen Fonds von 20,000 Thlrn. — oder mehrere Theilnehmer, deren gemeinsame Betheiligungssumme die Höhe von 20,000 Thlrn. erreicht. — Diese sehr ergiebige **Kohlengrube** liegt **nahe an der Ober-Schlesischen Eisenbahn.** — Zahlungsfähigen Selbst-Theilnehmern ertheilt nähere Auskunft der Administrator Herm. Jüngling in Berlin, Mohrenstr. 63.

Verkauf des Ball- und Schauspielhauses in Erfurt,

am Getreidemarkt in der Futterstraße belegen, laut gerichtlicher Taxe vom 7. April 1852 auf 56 200 Thlr. abgeschätzt ohne Area, Keller und Fundamente. Gebote werden bis zum 30. März d. J. entgegen genommen; nähere Auskunft wird nur mündlich vom Eigenthümer ertheilt und zwar an Reflectanten, welche im Stande sind, die Hälfte der Kaufsumme baar zu entrichten. Unterhändler werden verbeten.

Der Eigenthümer
C. G. Teichmann sen.

Nähere Beschreibung vorgenannten Grundstücks.

Das Gebäude liegt in guter Geschäftslage, am Getreidemarkt mit einer Front von 21 Festern, einer Länge von 180 Fuß und einer Tiefe von 200 Fuß ist im Jahre 1831 neu erbaut und im besten wohnlichen Zustande. Dasselbe ist concessionirt als Gasthaus mit Schenkwirthschaft und ist bis jetzt theilweise von 2 Privatfamilien theilweise von 3 der ersten Gesellschaften von 600 Mitgliedern in sehr geräumigen Zimmern bewohnt und wird sonst stets von zahlreicher Bürgerschaft in seinen untern Räumen besucht.

Das Theater ist 1822 ganz neu erbaut und bildet einen Seitenflügel des Hauses in einer Länge von 132 Fuß und einer Tiefe von 52 Fuß. Dasselbe wurde 1852 im Innern ganz im neuesten Style decorirt und mit durchweg neuen Decorationen und Maschinerien versehen, ist jetzt auf 100 Vorstellungen à 24 Thlr. zu Theater-Vorstellungen für die Wintersaison vermiethet und dient außerdem zu großen Maskenbällen und Concerten; letztere finden regelmäßig das ganze Jahr hindurch darin statt.

Ein anderer Seitenflügel enthält einen großen Ballsaal und zwei kleinere Säle, woselbst nur die Bälle der ersten Gesellschaften der Stadt abgehalten werden.

Außerdem schließt das Grundstück einen Garten nebst Kegelbahn und Salons, große Hof- und sehr bedeutende Kellerräume in sich, so daß dasselbe sich zu jeder großen Fabrikanlage oder Brauerei und wegen der guten Geschäftslage am Getreidemarkt das Parterre sich zu Verkaufs-Localen ganz vorzüglich eignen dürfte.

Verpachtung.

Das Rittergut Gleissen mit den Vorwerken Poserfelde, Gehauenstein und Helminenwalde im Sternberger Kreise der Neumark gelegen, 1 Meile von Zielenzig, 3 Meilen von Schwerin, Landsberg a. W., Meseritz und Drossen, mit einem Areal von circa 3000 Morgen Acker und Wiesen, soll auf 12 hintereinander folgende Jahre von Johanni 1853 verpachtet werden. — Im Auftrage des Besitzers habe ich zur Verpachtung dieses Guts einen Termin auf den 3. Mai l. J. Vormittags 10 Uhr in Gleissen angesetzt, und lade zu demselben Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen zu jeder Zeit von mir mitgetheilt werden, und daß zur Uebernahme ein Capital von circa 16,000 Thlr. erforderlich ist.

Zielenzig, den 15. Decbr. 1852.

Der Rechtsanwalt Baath.

---

15 resp. 20,000 Thlr. sind sofort, jedoch nur gegen pupillarische Sicherheit, zu 4 % Z. auszuleihen. Näheres erfährt man vom Eigenthümer selbst, sub Chiffre K. K., niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Pensionsanstalt für Knaben.

Einige Knaben, welche hiesige öffentliche Schulen besuchen, finden zum 1. April d. J. freundliche Aufnahme. Bei verbürgter gewissenhafter Erziehung und Pflege sind die Bedingungen möglichst billig; die geehrten Aeltern wollen das Nähere in meiner Wohnung Kochstraße 41 (der Kirche gegenüber) gütigst erfragen. Nachm. von 5 Uhr ab.

L. Flack.

Das landwirthschaftliche Institut in Jena betreffend.

Die Vorlesungen des nächsten Sommer-Halbjahres werden in dieser Anstalt am 25. April beginnen. In dem gegenwärtigen Halbjahre nehmen 74 Landwirthe und 10 Staatswirthe (Cameralisten und Oeconomie-Commissarien) daran Theil, wovon 15 aus dem Großherzogthume Sachsen-Weimar, 66 aus andern Deutschen Staaten und 3 aus nichtdeutschen Ländern gekommen sind.

Nähere Nachricht über diese Anstalt enthält die Schrift: „Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena. Bei Fried. Frommann in Jena. 1850. 2 Sgr." Diejenigen, welche dieselbe besuchen wollen, werden ersucht, einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Director sich zu melden.

Jena, im Februar 1853.

Friedrich Schulze,
Geh. Hofrath u. ordentl. Professor.

Anzeige.

Mit Genehmigung Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg wird der Unterzeichnete vom 1. April d. J. ab im Sinne der darauf bezüglichen hohen Ministerial-Verfügung v. 9. Juli 1852 eine „Präparanden-Anstalt" für Schullehrer-Seminare errichten, welche neben ihrem Hauptzwecke sich die Aufgabe stellt: dem Präparanden eine solche Vorbildung zu geben, daß er nach Vollendung des Seminar-Cursus eine höhere musikalische Carriere einschlagen könne, resp. zur Uebernahme von Cantoren- und Organistenstellen in größeren Städten befähigt werde. — In Rücksicht auf das Letztere wird sich der Unterricht nicht allein auf Clavier-, Orgel-, Geigen- und anderer Instrumente Spiel, Compositionslehre und Gesang erstrecken, sondern auch bis zur Kenntniß der lateinischen, französischen und italienischen Sprache und der zum Musikstudium nöthigen Hülfswissenschaften ausdehnen. — Eltern 2c., welchen daran liegt: „daß das Genie sich in der Stille bilde", empfiehlt sich zur Aufnahme talentvoller Zöglinge das gedachte Institut.

Auf portofreie Anfragen ertheilt jeden nähern Bescheid

A. Thierbach, Cantor u. 2ter Knabenlehrer.

Schmiedeberg i. d. Pr. Sachsen, den 29. Januar 1853.

---

200 Mutterschaafe und 100 Lämmer stehen nach der Schur zum Verkauf in Witzmitz B. bei Reselkow.

3000 Pfund abgeflügelten keimfähigen Kiefersaamen verkauft das Pfund für 10 Sgr. das

Herzoglich Sagan'sche Forst-Amt Wiesau per Hansdorf.

Austern { Holst., Whitestable- und Natives, frisch und prima Qualität, auch Mock-Turtle-Suppe } empfiehlt

J. H. Höhn (im Josty-Keller),
Markgrafenstr. 43., am Gensd'armen-Markt.

In **Karl Schulze's Buchdruckerei** in **Berlin** (breite Straße 30) ist erschienen und daselbst, so wie in jeder guten Buchhandlung zu haben:

Der Held unserer Zeit.

Kaukasische Lebensbilder von **Michail Lermatoff**. **Roman.** — Aus dem Russischen von **Dr. August Boltz.**

Preis broch. 1 Thlr.

Das große Aufsehen, welches dies Buch in Rußland, **wo bereits 8 Auflagen desselben erschienen sind**, gemacht, veranlaßte gegenwärtige Uebersetzung. — Die anziehenden Schilderungen der romantischen Lebensverhältnisse und Naturschönheiten der **Kaukasischen** Völker und ihres Landes ist die glücklichste und **wahrheitsgetreueste** der bis jetzt erschienenen. —

Jede gute Leihbibliothek hat diesen **Roman vorräthig.**

---

† — : Wie schon bekannt, wollten die Breslauer Demokraten ihrem Nestor Vater Nees v. Esenbeck ein Ständchen bringen, was jedoch wegen des Accompagnements der Polizei nicht zu Stande kam. Dafür bedankt sich der Beanstandete in der Neuen Oder-Zeitung mit diesem Inserat: „Den Arbeitern Breslau's. Nichts geht verloren, was der Geist im Guten sinnt. Er hat auch Euer stilles (!) Lied gehört und schickt zum Dank Euch diesen Spruch mit seinem Segenswunsch." — — Muß doch gute, ungemein gute Ohren haben, der Geist, der im Guten sinnt, daß er sogar stille Lieder hört, die gar nicht gesungen worden. Ob der Gefeierte nicht auch, wie Jener, wieder Viele gesehen hat, die gar nicht da waren?

— B* Man schreibt uns aus der Schweiz: Der letzte Bär des Stadtgrabens zu Bern ist gestorben, und man bittet die „Bärlin" Ihres Wappens um stille Theilnahme. Ein Vorfahr dieses Letzten der Mohikaner wurde von den Franzosen 1798 als lebende Trophäe nach Paris weggeführt, von wo er später wieder zurückkam, ohne gerade im Französischen viel profitirt zu haben. Bekanntlich wurden lange Zeit auch zu Nancy im Stadtgraben Bären gehalten, als Andenken an die kräftige Hülfe der Berner gegen Karl den Kühnen, und ebenso werden in Genf lebende Adler auf Staatskosten ernährt als die heraldischen Begleiter des dortigen Wahlspruches: Post tenebras lux. Man hofft, die Schildhalter Berns wieder aus Schweden zu rekrutiren.

—: Es ist den Droschkenpferden wohl nicht im Traume eingefallen, daß sie dieses Jahr noch als Schlittenpferde durch die Straßen klingeln würden. Auch scheinen sie nicht sonderlich erfreut darüber, so auf den Trab gebracht zu werden, und wenn die knallende Peitsche nicht wäre, wer weiß ob das melodische Schellengeläut allein im Stande wäre, die sonst sehr gemäßigten Renner zu diesem winterlichen Fortschritt zu verlocken. Nebenbei amüsirt sich das junge Berlin mit Anlagen von Eisbahnen an Stellen, die oft nicht ganz dazu geeignet erscheinen. So hatten minorenne Hauptstädter gestern unter den Linden in der Gegend der Akademie eine praktikable „Glitschbahn" etablirt, und mehr als Einer, der dort nach der Normaluhr aufsah, um seinen Minutenzeiger danach zu stellen, kam wider Willen zum Sitzen, weil er im Aufblicke nach der Uhr im ersten Stock der Akademie die Glätte zur ebenen Erde übersehen hatte. Wenn's auch richtig noch Winter geworden, Eisbahnen in den Straßen dürften deshalb doch nicht an der Zeit sein.

— : Es wird gut sein, wenn Jeder seinen Hut recht glatt bürstet, damit er nicht in den Verdacht kommt, „ein Filz von rauher Natur" zu sein. Denn in mehreren Deutschen Hauptstädten gehören die rauhen Filzhüte (Kunstausdruck: Deformé's) bereits zu den verbotenen Trachten. Es sind dort derartige Hüte von der Polizei abgenommen und deren Träger gefilzt worden. Wir rathen also namentlich Herrn. N. N. Vorsicht wegen seines Hutes Nr. 2.

— : Ein berühmter Kopfrechner, der sonst vor keinem Exempel zurückschrickt, ist neulich zum ersten Male geschlagen worden. Es wurde ihm die Frage vorgelegt: „Wenn man alle Dummheiten, die schon in der Welt vorgekommen, auseinander thürmte, wie hoch würde diese Pyramide werden?" Der Kopfrechner erklärte, das sei selbst seiner Rechnenkunst zu hoch.

— : Wer gern Gerüchte nacherzählt, der mache einen Ausflug nach Paris. Dort wird er sich diese schlechte Gewohnheit schon abgewöhnen. Denn dort ist es bereits so weit gekommen, daß Jeder sich hütet: Etwas weiter zu tragen, was nicht bereits in den Zeitungen gestanden hat. Käme es nun vor (vorausgesetzt, daß so Etwas überhaupt vorkommen könnte in unserer Zeit), daß eines Tages sämmtliche Zeitungen confiscirt würden, so hätten die guten Pariser gar nichts mehr zu erzählen, und der Strom der öffentlichen Meinung verflösse lautlos ins Meer der Vergessenheit. Es hat sogar Einer gewahrsagt, es könnte kommen, daß bald eine Zeit käme, in der gar keine Zeitungen mehr herauskämen. Dann: ha, welche Lust, Zeitungsschreiber zu sein, ohne Zeitungen schreiben zu müssen!

— n Von Deutscher Spießbürgerei — berichtet ein Reisender — habe ich in Frankfurt a. M. einen recht lebhaften Eindruck erhalten: In einem der ersten Gasthäuser nämlich setzte ich mich Abends an eine Tafel, wo mir die auffallendsten einheimischen Physiognomieen zu sein schienen, welche zugleich im lebhaftesten Kannegießern begriffen waren. Da mir diese Beschäftigung besondere Freude macht, so versprach ich mir von den Meinungen dieser erleuchteten Köpfe eine genußreiche Belehrung, als der Kellner oder, um dem Manne in seinem Titel und Rang nicht Unrecht zu thun, der Ober-Kellner mich höflichst und nicht ohne Verlegenheit bat, an einem andern für Fremde bestimmten Tische Platz zu nehmen. Ich erinnerte mich dabei einer ähnlichen Scene in einem Schwäbischen Landstädtchen, wo nur eine Tafel im Wirthshause war, und der Kellner, nachdem ich mich gesetzt hatte, herkam: „Entschuldigen Sie, hier sitzt der Herr Ober-Amtsrichter;" ich rücke. „Entschuldigen Sie, hier sitzt der Herr Ober-Amtmann;" ich rücke. „Hier sitzt der Herr Ober-Amtsgerichts-Actuar;" ich rücke. „Hier der Herr Ober-Amts-Arzt," und so fort; von da kam ich auf den Stuhl des Cameral-Verwalters, eines Inspectors, eines Substituten, des Chirurgen 2c. zu sitzen und wurde mit immerwährenden Entschuldigungen zuletzt von der Tafel wegballotirt.

— : Die Passagiere nach Amerika werden in Irland auch „Pilger nach dem fernen Westen" genannt. Von einem Auswanderer, der ganz zerlumpt, unter Andern auch mit zerrissener Weste aus der Ferne wieder einwanderte, hieß es einmal: sein Glück sei in Westen untergegangen.

— V Eine am Sonnabend aus Hamburg hier eingelaufene Depesche beunruhigt unsere mercantilische Welt durch die Notiz: „Kaffee, wild", nicht wenig. Wir können, um auf die aufgeregten Gemüther die Milch der Beruhigung zu gießen, nichts weiter thun, als den Rath geben: bis der Kaffee im Laufe der Zeit an Wildheit verloren und sich die Aufregung der Bohnen wieder gesetzt hat, abzuwarten und Thee zu trinken.

— n Ueber den Londoner Viehmarkt vom 14ten d. M. schreibt ein Bericht in ächtem Börsen-Jargon: „Ochsen — feste, besonders beste Schottische; Schafe weniger lebhaft, Kälber ohne Leben, Schweine haben sich gut behauptet." — Ob Buffon dieser „guten Behauptung" gegenüber wohl auch gesagt hätte: „der Styl ist der Mensch"?

— *ʃ* Königliches Theater. Hr. Düringer, bisher Ober-Regisseur des Großherzoglichen Hof- und National-Theaters zu Mannheim, ist als Regisseur des Trauer- und Schauspiels für die Königliche Bühne engagirt worden. Hr. Stawinsky wird sich, nach seinem 25jährigen verdienstvollen Wirken als Regisseur, nur noch der Scenirung der großen Oper widmen, Hr. Blume wie bisher die Regie des Lustspiels und Hr. Mantius die der komischen Oper führen. Hr. Düringer hat den Ruf einer auch praktisch durchgebildeten Bühnen-Intelligenz für sich und wird, wie es heißt, bald nach der Wiedereröffnung des Schauspielhauses sein Amt antreten. — In den Monaten Juni und Juli wird, dem Vernehmen nach, die Italienische Oper des Wiener Hof-Opern-Theaters im Opernhause gastiren.

— Z Bekanntlich hat Hrn. v. Flotow's neue Oper: „Indra", (Text von Hrn. v. Putlitz) vor einigen Tagen bei der ersten Aufführung in Stettin sehr gefallen. So eben hören wir aus Frankfurt a. M., daß die Oper dort ebenfalls die lebhafteste, sich bis zum Enthusiasmus steigernde Theilnahme erregt hat.

— Z Zu den exquisiten musikalischen Genüssen, die sich am Donnerstag und Freitag durch die Concerte des Herrn Romberg und des Fräulein Therese Milanollo dem Publicum darboten, gesellte sich in ununterbrochener Folge am Sonnabend die dritte diesjährige Soirée des Königlichen Domchors, ein würdiges Blatt in dem tönenden Trifolium. Es waren namentlich die Motette von J. Ch. Bach und der Psalm von Mendelssohn, die diesmal den großartigsten Eindruck auf die Gesammtzahl der Zuhörer machten. Von den älteren Compositionen griffen Orlando Lasso's „Miserere" und der Chor von Vittoria — beide nur für Männerstimmen gesetzt — mächtig und erschütternd durch. Ein Misericordias von Mozart und das Magnificat von B. Klein verloren an Wirkung durch die Instrumental-Begleitung, die wir, als den Eindruck schwächend, jedenfalls gern vermißt hätten. Die Meisterschaft des Vortrages des Domchors liegt in der Executirung a capella, wo die unvergleichliche Schönheit der Männer- und Knabenstimmen sich ungehindert durch die für die Gegenwart befremdliche Instrumentation frei entfalten kann. Namentlich sind es die Contrabässe, die den Effect der Stimmen irritiren und abschwächen. Der Eindruck, den die Soirée machte, war ein solcher, daß die Musikfreunde sich nur mit Bedauern daran erinnern lassen, wie das nächste Concert des Königlichen Domchors für diese Saison das letzte ist.

— Z Auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne ist vorgestern Adam's Oper „Giralda" zum Erstenmale gegeben worden. Das heitere musikalische Werk hat den glänzendsten Erfolg errungen. Das Libretto, von der gewandten Hand Scribe's, ist an und für sich eins der geschicktesten, geistreichsten Lustspiele, das eigentlich keiner Musik bedürfte, um schon als Lustspiel zu gefallen. Dazu hat der vielbeliebte Componist des „Postillons" nun eine Musik geliefert, die sich in leichten, aber doch geistreichen und pikanten Rhythmen den Situationen anschließt und, mit ihren graciösen Melodieen den heitern Dialog unterbrechend, eine musikalisch-dramatische Gesammtwirkung von Anfang bis zu Ende hervorruft. In der Aufführung wetteiferte die Präcision des Orchesters unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Thomas mit der dramatischen Darstellung und dem gelungenen musikalischen Vortrage der Mitwirkenden. Das drastisch-komische Element, das in der Partie des dummen Müller liegt, war durch Hrn. Czechowsky auf höchst belustigende Weise vertreten; im musikalischen Theile brillirte Frau Küchenmeister als Giralda, die größten Tonschwierigkeiten mit spielender Leichtigkeit überwindend. Die sentimentale Partie des Manuel war bei dem anmuthigen, graziösen Tenor Hrn. Hirsch in den besten Händen, und Hr. Scheerer ein belustigender „Edelknabe" mit grauen Haaren. Hr. Meinhardt sang als Gast mit seiner frischen, glockenreinen Stimme den Prinzen unter großem verdienten Beifall. Man rief mehrere Male alle Mitwirkenden, Frau Küchenmeister selbst bei offener Scene nach der zarten, echoartig instrumentirten Arie des 3. Acts. — Um das präcise Ensemble hat sich Hr. Meinhardt sehr verdient gemacht, der die Oper in Scene gesetzt. Es läßt sich nach dieser ersten gelungenen Aufführung einer Reihe von Wiederholungen entgegensehen.

Bei **Julius Springer** in Berlin, 20 Breite Straße, Ecke der Scharenstraße, ist zu haben:

Die Lungenschwindsucht heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Ramadge, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Nach der zweiten Original-Ausgabe bearbeitet von Dr. Aug. Schulze. Dritte Auflage. 8. geh. Preis: 12½ Sgr.

Der berühmte Ramadge sagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, ist möglich; das Mittel zur Heilung besteht in keinem pharmaceutischen Arcanum, sondern in einem einfachen, mechanischen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, ist nun hoffentlich hell geworden! — Alle bisherigen Kurmethoden, die sich auf bloße Vermuthungen gründeten, müssen der verdienten Vergessenheit übergeben werden, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, woran wir nur mit Scham zurückdenken können; nur zu oft verschlimmerten sie die Krankheit, statt sie zu heilen!"

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Berlin** durch die **Besser'sche Buchhandlung (W. Hertz), Behrenstr. 44.**

Hippolytus und seine Zeit.

Anfänge und Aussichten des Christenthums und der Menschheit.
Von **Christian Karl Josias Bunsen.**
Erster Band. Die Kritik.
Mit dem Bildniss des Hippolytus. 8. Geh. 3 Thlr.
(Ein zweiter Band folgt in Kurzem nach.)

Herrmann Gerson's Detail-Verkauf

hat nach seiner Inventur die von der Winter-Saison übergebliebenen Seidenstoffe, so wie die Bestände von Châles brochés, Mänteln, Mantillen, Schürzen und Kinder-Anzügen um ein Drittheil des Kostenpreises heruntergesetzt, welche hiermit besonders empfohlen werden.

Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft verkauft habe und dasselbe am 15. März anderweitig übergebe, so beabsichtige ich die noch fertigen Sachen, bestehend in Coiffüren, Hüten, Hauben ꝛc., um damit zu räumen, für jeden Preis bis dahin zu verkaufen.

J. Gersdorf, geb. Tessa,
Französischestraße Nr. 26.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. 21, eine Tr. hoch,

empfiehlt:
Schwarze Herren-Halstücher à 17½ Sgr.
¼ br. **schwarze Glanz-Taffte** von 14 Sgr. an.
Schwarze Westen-Atlasse zu verschiedenen Preisen.

Das Seidenwaaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudten-Strasse No. 8, Ecke am Petriplatz,

ist durch Zusendungen der neuesten Seidenstoffe aufs reichhaltigste assortirt und empfiehlt
façonnirte, glatte, gestreifte und carrirte Kleiderstoffe, die Robe à 8, 9, 10 bis 12 Thlr.
Schwarzen Glanz-Kleidertaft,
die Robe à 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Preise fest.

Eine Partie Souchong-Thee's in Originalkisten à ca. 8 Pfund empfiehlt Wiederverkäufern zu sehr billigen Preisen

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs.

Whitestabl. Austern
in bester Qualität offerirt à 100 Stück 2 Thlr.

Berthold Giesau,
Behrenstraße 31 im Englischen Keller.

Frischen Lachs, Böhm. Fasanen

und Rebhühner, auch Hamburger Hühner, empfiehlt

Wilh. de Neve, 82. Friedrichsstr. 82.,
Behrenstraßen-Ecke.

Ananas-Früchte.

Unterzeichneter hält Lager von Ananas-Früchten und übernimmt Lieferungen von diesem Artikel in bester Qualität, sowohl in einzelnen Stücken, als auch in größern Quantitäten.

Aufträge, um die ich aber wegen zeitiger Lieferung bald bitte, werden solid und prompt ausgeführt. Zuschriften erbitte mir franco.

Theodor Schmidt,
Inhaber der Conditorei im Königlichen großen Garten bei Dresden.

Feinste Punsch-Essenze von

Gebrüder Stein in Düsseldorf, feinste Jam.-Rums, Arrac de Goa, Cognac ganz alt, Absynth, französ Magenbitter, Londoner Porter und Edinburger Ale, empfehlen billigst in bester Qualität

Gebrüder Stein, Jägerstrasse 63.

Ein Neufundländer, männlichen Geschlechts, von der ächtesten, kraushaarigen Raçe, 8½ Monat alt, ganz schwarz ohne das geringste weiße Abzeichen, der bereits die Staupe überstanden, ist für den festen Preis von fünf Friedrichsd'or zu verkaufen: Wilhelmsstraße 54, 2 Treppen hoch.

Marmorplatten

sind in allen Größen vorräthig in der Marmor-Waaren-Fabrik von **R. Barheine**, Charlottenstraße Nr. 82.

Grabsteine,

Kreuze und andere Denkmäler von Marmor und Sandstein empf. die Fabrik von

R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82.

EAU DE LIS ▬ à Flacon 1, größere 2 Thlr., SCHOENHEITS-GESUNDHEITS-SEIFE ▬ à Stück 1 Thlr., zweite Sorte 15 und 7½ Sgr.,

in allen extra feinen Gerüchen von der Société Sanitaire Hygiénique à Paris, als das Vorzüglichste anerkannt von den preußischen, englischen und französischen Medicinal-Behörden zur Verjüngung und Verschönerung des Gesichts, des Halses, der Arme und Hände in kurzer Zeit, durch Hervorbringung eines höchst jugendlichen Teints und Entfernung von rauher, aufgesprungener und gelber Haut, unnatürlicher Röthe, Kupferausschlag, Sommersprossen, Leberflecken, Pickel, Flechten, Falten ꝛc. ist unter

Garantie des Erfolges nur allein echt zu haben bei

LOHSE, 46 Jägerstrasse, Maison de Paris.

Autorisirter General-Dépôstair feinster englischer und französischer Parfumerieen ꝛc., die zu Original-Preisen verkauft werden.

▬ **In diesem Hause werden nur echte Artikel verkauft.** ▬

Propositionen

zu den am 10. Juni 1853 von früh 10 Uhr ab auf dem Artillerie-Exercierplatze bei Dresden abzuhaltenden Rennen.

1) **Hürdenrennen** für Pferde bona fide im Besitz von Offizieren der Königl. Sächs. Armee und von solchen geritten. Preis 300 Thlr. ½ deutsche Meile. Ueber drei Hürden von 3 — 3½ Fuß. 150 Pfund Normalgewicht. 1 Louisd'or Einsatz. 2 Louisd'or Reugeld. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Offen bis 8 Tage vor dem Rennen. Am Pfosten zu nennen. In Uniform zu reiten.
2) **Hürdenrennen** für Pferde, die noch nie gesiegt haben. Ehrenpreis steht in Aussicht. Pferde aller Länder und jedes Alters. 150 Pfd. Normalgewicht. ½ deutsche Meile. Ueber drei Hürden von 3½ Fuß. Einsatz 5 Louisd'or p. p. Herrenreiten in Farben. Anmeldung bis 1. Mai 1853. Unter zehn Unterschriften kein Rennen.
3) Rennen für im Inlande geborene 4- und 5jährige Pferde. Preis 30 Louisd'or. Glatte Bahn. Für 4jährige Pferde 130 Pfd., für 5jährige 140 Pfd. Normalgewicht. Einsatz 3 Louisd'or. Ganz Reugeld. Das zweite Pferd erhält 5 Louisd'or aus den Einsätzen. Offen bis 15. Mai 1853 und bis dahin zu nennen. Weniger als fünf Unterschriften kein Rennen.
4) Rennen für Mitglieder des sächsischen Rennclubs. Pferde aller Länder. Glatte Bahn. ¼ deutsche Meile. Doppelter Sieg. Preis 200 Thlr. Gold. Einsatz 5 Louisdor. 3 Louisd'or Reugeld. Das zweite Pferd im entscheidenden Head rettet seinen Einsatz. Zu unterzeichnen bis 1. Mai 1853. Am Pfosten zu nennen. Wer später unterzeichnet 8 Louisd'or Einsatz. Herrenreiten in Farben.
5) Verkaufsrennen. Preis 50 Louisdor. 5 Louisdor Einsatz p. p. ½ Deutsche Meile. 3jährige Pferde 110 Pfd., 4jährige 128 Pfd., 5jährige 137 Pfd, 6jährige und ältere Pferde 142 Pfd., Stuten und Wallache 3 Pfd. erlaubt. Der Sieger ist um 200 Louisdor zu überlassen. Ist er für 150 Louisdor käuflich, so sind 7 Pfd., bei 100 Louisdor 14 Pfd. bei 50 Louisdor 21 Pfd., bei 25 Louisdor 28 Pfd. erlaubt. Der Sieger wird gleich nach dem Rennen öffentlich versteigert, und fällt der etwaige Mehrertrag der Rennkasse zu. Erreicht kein Gebot den angesetzten Kaufpreis, so bleibt das Pferd dem zeitherigen Eigenthümer. Zu nennen und zu unterzeichnen bis 1. Mai 1853.

Von jedem Gewinne einschließlich der Einsätze werden 5 pCt. für die Bahn in Abzug gebracht. Die Anmeldungen zu sämmtlichen Rennen sind bis zu den oben angegebenen Terminen, unter Angabe der Farben, an den mitunterzeichneten Secretair des Sächsischen Rennclubs zu bewirken.

Dresden, am 15. Februar 1853.

Das Comité des Sächsischen Rennclubs.

Curt Graf von Einsiedel-Reibersdorf, Vorstand. Adv. Hermann Matthäi, Königl. Notar, Secretair, Schloßgasse Nr. 22.

Schlittengeläute mit u. ohne Roßschweife u. Federn, nach hübschen Modellen gearbeitet u. mit sehr schönem harmonischen Klang, empfiehlt das Paar von 3½ Thlr. an

J. Amuel, Königsstraße 33., Ecke der Neuen Friedrichsstraße.

Cigarren,

feines und feinstes **Havana-Fabrikat**, empfiehlt in reicher Auswahl, so wie **Bremer und Hamb. Fabrikat** in recht vorzüglicher Waare à 10 bis 16 Thlr. p. Mille

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.,
Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Unter den bei der Inventur im Preise herabgesetzten Waaren befindet sich eine ansehnliche Partie schwarzer Seidenzeuge, welche ich besonders als preiswürdig empfehle.

H. Gerson,
Königlicher Hoflieferant.

Punsch-Extract.

Meine mit ungetheiltem Beifall aufgenommene eigen angefertigte Punsch-Extracte à Fl. 25 Sgr. und 1 Thlr., welche sich durch frischen Geschmack und schönes Aroma stets vortheilhaft auszeichnen, empfehle ich wiederholt.

Gerold, U. d. Linden 24.
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Verkauf Englischer Zuchtschweine zu Hoch-Strieß bei Danzig.

Wegen Besitzveränderung werden
Dienstag am 22. März,
Vorm. 10 Uhr
circa 50 Zuchtsauen und mehrere Eber
an den Meistbietenden verkauft werden.

Die hiesigen Schweine-Racen sind von den vorzüglichsten Züchtern Englands bezogen worden, und wegen ihrer ausgezeichneten Eigenschaften vortheilhaft bekannt.

Im Sommer vorigen Jahres wurden an die Königliche Preußische Amts-Verwaltung zu Proskau in Ober-Schlesien 1 Eber, geboren im April 1852, und 2 Säue, geboren im Mai desselben Jahres, gesandt. Herr Settegast, der Königl. Administrator in Proskau, schreibt über diese Schweine am 27. December Folgendes:

„Ueber die Entwickelung der von Ihnen bezogenen Schweine habe ich eine große Freude, und ich kann Ihnen aus voller Ueberzeugung versichern, daß Sie im Besitze einer vorzüglichen Race sind. Ich füttere sie im Vergleich mit Land- und Yorkshire-Race, die ich von Herrn N. aus Sachsen bezog, aber beide Racen werden von den Ihrigen weit übertroffen. Die körperliche Gewichts-Zunahme beträgt pro Stück wöchentlich bei den letzteren 6 — 10 Pfund, bei jenen nur 3—4 Pfund bei demselben Futter. Die Säue wiegen jetzt 160 Pfund, der Eber 265 Pfd., der letztere ist mir etwas zu schwer geworden, obgleich er nicht übermäßiges Futter erhält und viel herumlaufen muß. Hätte ich ihm gegeben, so viel er fressen will, so wäre er jetzt schon eine Specklast von gewiß 350 Pfund Gewicht."

Herrschaftliche Sophas für 8 Thlr., sehr gut erhalten, zu verkaufen Jägerstraße 10, parterre.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Ocanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9 — 4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Hühneraugen, eingewachsene und kranke Nägel, Warzen, kranke Ballen und Frostballen werden durch Unterzeichnete behandelt und geheilt. Das hierzu erforderliche Pflaster nebst Anweisung, nach welcher jeder Leidende selbst den gewünschten Erfolg finden wird, ist zu jeder Zeit in ihrer Wohnung, Schützenstr. 24. parterre (Ecke der Jerusalemer Straße), für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu erhalten. Vormittags ist sie in den Wohnungen des resp. Patienten, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr in ihrer Behausung jedem Fußleidenden mit Rath und That zu Diensten.

Marianne Grimmert.

Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Actien.

Bei dem Aufschwunge der Course fast aller Actien derjenigen Eisenbahnen, bei denen die Haupt-Einnahmen durch den Kohlentransport veranlaßt werden, bleibt ein Unternehmen, das besondere Beachtung verdient, immer noch vernachlässigt; wir meinen nämlich die Actien der Aachen-Mastrichter Eisenbahn.

Man scheint im Publicum den wahren Werth dieser Actien nicht zu kennen und glaubt wahrscheinlich, die Bahn habe weiter keine Bedeutung, als die beiden Städte Aachen und Mastricht zu verbinden; darum ist es nöthig, auf die eigentliche große Bedeutung dieser Bahn und besonders darauf aufmerksam zu machen, wie die Gesellschaft von der Holländischen Regierung ein unschätzbares Geschenk dadurch erhalten habe, daß ihr die unentgeltliche Ausbeutung der Kohlenbergwerke bei Kirchrath, und zwar auf 99 Jahre, bewilligt worden. — Diese Kohlengruben könnte man als wahre Goldgruben bezeichnen.

Schon im ersten Jahre nach Einzahlung der ersten Rate von 10 pCt erhielten die Actionaire als Ertrag der Kohlengruben auf jeden Quittungsbogen 1½ Thlr. Dividende; eben so 1½ Thlr. Dividende, nachdem 30 pCt. eingezahlt waren, und gewiß würde eine derartige Dividende noch öfter und in größerem Maaße gezahlt worden sein, wäre nicht durch die Ereignisse des Jahres 1848 eine Unterbrechung des ganzen Unternehmens eingetreten, das eben jetzt erst seiner Vollendung zugeführt werden soll. —

Nun denke man sich, wenn schon eine solche Dividende als Ertrag aus den Kohlengruben gezahlt worden zu einer Zeit, wo wegen Mangel an Communicationswegen ein eigentlicher Abzug nicht vorhanden — wie groß muß erst der Ertrag dann sein, wenn nach Vollendung der Bahn, die auch nach Hasselt geführt werden soll, den Kohlen nach allen Seiten hin Abzugswege geöffnet sind. — Müssen schon die Gruben allein, die der Gesellschaft nichts kosten, durch die Ausbeute der Kohlen den Actionären eine großartige Dividende gewähren, so muß durch den Transport der Kohlen wiederum die Eisenbahn selbst eine nicht minder bedeutende Dividende abwerfen. — Was war es, das die Oberschlesischen Eisenbahn-Actien seit ungefähr einem Jahre von 100 auf 210 pCt. gesteigert hat? Der Transport der Kohlen. — Wodurch sind Kosel-Oderberger Eisenbahn-Actien von 80 auf 200 pCt. gestiegen? Durch den Transport der Kohlen. — Was hat in neuerer Zeit bei den Schweidnitz-Freyburger Eisenbahn-Actien ein Steigen von mehr als 40 pCt. veranlaßt? Die Aussicht auf einen Transport der Kohlen. — Bei all diesen Bahnen ist es also nur der Transport der Kohlen, der den Actien einen so hohen Werth giebt; bei den Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Actien aber sind es die Kohlen und der Transport, die ihnen einen doppelten Werth verleihen.

Wir zweifeln nicht, daß es nur dieser kurzen Andeutung bedarf, um das Publicum auf eine Eisenbahn, deren Actien in Betracht ihrer Zukunft einen so niedrigen Stand einnehmen, aufmerksam zu machen, und können wir Capitalisten aus fester Ueberzeugung rathen, ihre Capitalien diesem Unternehmen zuzuwenden; wurde ja schon im Jahre 1844, beim Beginn dieses Unternehmens, weil man demselben ein günstiges Prognosticon stellte, 120 pCt. für die Actien bezahlt.

Nicht zu übersehen.

In dem Forstrevier „die Garbe" an der Elbe bei Wittenberge sind 10,000 Schock Pflanz-Eichen zu verkaufen und sind die Preise, frei bis zur Elbe, für das Schock Stämme von

2 bis 4 Fuß hoch zu	— Rt.	15 Sgr.
4 „ 6 „ „ „	— „	25 „
6 „ 10 „ „ „	1 „	5 „
10 „ 12 „ „ „	1 „	20 „
12 „ 14 „ „ „	2 „	5 „

gegen baare Zahlung zur Zeit der Abnahme bestimmt. Bemerkt wird noch, daß der Transport durch die Eisenbahn zu Wittenberge sehr erleichtert wird.

Forsthaus Garbe an der Elbe bei Wittenberge.
Reuter, v. Jagowscher Förster.

Talisman,
br. Hengst, vom Taurus und der Therese v. Whalebone, M. v. Sancho u. d. Schwester d. Chippenham, v. Trumpator ꝛc.,
deckt hieselbst vom 1. Februar bis zum 1. Juli. Vollblutstuten zu 4 Louisd'or und 1 Thlr. Cour. in den Stall, Halbblutstuten zu 3 Louisd'or und 1 Thlr. Cour. in den Stall.

Auf dem hiesigen Hofe können einige fremde Stuten mit Fohlen gegen ein Futtergeld von 12 Schillingen, ohne Fohlen 8 Schillinge p. Tag aufgenommen werden.

Bassow bei Neu-Brandenburg, 1853.
von Michael.

Medical, Invalid & General Life Assurance Society.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.
London u. Frankfurt a. M.
Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnieen. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch kranke, oder nicht völlig gesunde Personen.

Policen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch Duell oder Selbstmord nicht annullirt.

Auch für Renten-Ankäufe ist die Gesellschaft besonders vortheilhaft.

In dem am 30. September 1852 endenden Jahre hat die Gesellschaft für 4,335,605 Gulden neue Policen geschlossen welche 185,770 Fl. 42 Kr. jährliche Prämien ertragen.

Die nächste Dividenden-Vertheilung findet am 30. Juni 1853 statt.

Prospecte (Ladenpreis 2½ Sgr.) sind durch alle Buchhandlungen, in Berlin in der Amelang'schen Sortiments-Buchhandlung (R. Gärtner), Brüderstr. 11, in Leipzig bei Hrn. Carl Cnobloch, zu haben.

Außerdem ertheilen unentgeltliche Auskunft:

in Berlin Hr. **J. F. Frickel**, Alexandrinenstr. 71,
in Danzig Hr. Alfred Reinick,
in Elberfeld Hr. C. F. W. Henn,
in Breslau Hr. Gäbel u. Comp.,
in Düsseldorf Hr. Balduin Wilhelmi,
in Potsdam Hr. Carl Schulze,
in Stettin Hr. W. Wolffreim.

Joh. Albert Varrentrapp,
General-Agent in **Frankfurt am Main.**

Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen u. Newyork.

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

Dampfschiff **Washington**, Capt. **Fitsch**, am 25. März.
„ **Hermann**, „ **Higgins**, am 22. April.

Passagepreis in erster Cajüte, obern Salon . Ld'or Rt. 190,
„ „ „ „ untern „ 160,
„ zweiter „ 100,
„ nach Southampton, in erster Cajüte „ 20.

Die dafür bestimmten Güter müssen mindestens 3 Tage vor Abgang der Schiffe hier sein.

Näheres bei
C. A. Heineken & Co.
in Bremen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Emilie Wandel mit Hrn. Post-Secretair Richter in Poln. Lissa; Fräul. Bertha Korn mit Hrn. Staatsanwalt Schröter in Breslau; Fräul Fanny Oelsner mit Hrn. Kaufmann Bannasch in Breslau; Fräul. Antonie Schneider mit Hrn. Kaufmann Wagner in Breslau.

Verbindungen.

Unsern entfernten Freunden und Verwandten die ergebenste Anzeige, daß unsere eheliche Verbindung heut eingesegnet worden ist.

Wiesenburg, den 17. Februar 1853.
Lehmann, Pfarrer zu Brießt,
Luise Lehmann, geb. Gottschalk.

Hr. Kreisgerichtsrath Herze mit Fräul. Louise Ruthardt in Reichenbach.

Geburten.

Die heute Nacht um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Elbing, den 20. Februar 1853.
Dr. v. Graevenitz,
Staats-Anwalt.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Cäcilie, geb. von Seydewitz, von einem Knaben zeige ich hierdurch an. Reichenberg, den 18. Februar 1853.
v. Tettenborn, Ritterschaftsrath.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Elisabeth, gebornen von Maltzahn, von einem gesunden Knaben beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen

Schwerin, den 19. Februar 1853. G. v. Boddien.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten in der Ferne die Nachricht, daß heute Abend 9½ Uhr meine liebe Frau Auguste, geb. Michaelis, von einem gesunden Knaben unter Gottes gnädigem Schutz und Beistand glücklich entbunden worden ist.

Homburg v. d. Höhe, den 17. Februar 1853.
Karl Meyer, Mitprediger.

Ein Sohn dem Hrn. Gerichts-Dirigenten Knöpffler in Steinau a. O., dem Hrn. Rittergutsbesitzer Krischke in Woitsdorf; eine Tochter dem Hrn. Kreisrichter Schaube in Striegau, dem Hrn. Stadtgerichtsrath Ritschke in Breslau, dem Hrn. Oberamtmann Osterroht zu Brussow.

Todesfälle.

Hr. Kaufmann Kitzel in Ottmachau; Hr. Cuny in Breslau; Hr. Oberst-Lieutenant a. D. Jaschinski in Krotoschin; Hr. Justizrath a. D. Weckes in Breslau; Frau Pastor Schönfeld, geb. Wolf, in Tentschel; verw. Frau Geh. Räthin v. Prillwitz, geb. Pötter, in Breslau; Frau Wittwe Wasserlein hiers.; Frau Friederike Richard hiers.; Frau Marie Pflug hiers.; Frau Caroline Wächter hiers; ein Sohn des Hrn. Oekonomierath Rothe in Deutsch-Lissa; eine Tochter des Hrn. Pastor Möbius in Conradswaldau, des Hrn. Univers.-Secr. Nadbyl in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 21. Februar. Im Opernhause. Schauspielhaus-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. 11. Concert unter Mitwirkung des Fräulein Therese Milanollo. Hierauf: Personal-Acten, Lustspiel in 2 Abtheil., von Ch. L'Egrn. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Dienstag, den 22. Februar. Im Opernhause. (25. Vorstellung.) Der Brockenstrauß. Dramatischer Scherz in 1 Act, von G. zu Putlitz. Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Acten und 9 Bildern, nach St. Georges und Albert, von Hoguet. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 23. Febr. Im Opernhause. (26. Vorstellung.) Zum ersten Male: Cleopatra. Lyrisches Monodrama mit Chören in 1 Act, Musik von F. H. Truhn. (Frl. Joh. Wagner: Cleopatra.) Hierauf: Der Wasserträger. Oper in 3 Abth. Musik von Cherubini. — Mittel-Preise.

Von der Mitte des Monats März bis Ende April d. J. wird die Französische Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Armand Bivaut hier 16 Vorstellungen im Königl. Schauspielhause geben. Mit Ausnahme des Directors und des Hrn Felicien wird die Gesellschaft aus neu engagirten Mitgliedern, und das Repertoir abwechselnd aus Lustspielen und Vaudevillen bestehen; die Preise der Plätze sind dieselben wie zu den Deutschen Schauspiel-Vorstellungen. Ein Abonnement wird nicht stattfinden; dagegen werden Meldungen, welche nach der Reihenfolge ihres Einganges notirt werden sollen, zu bestimmten Plätzen, gleich wie im vorigen Jahre, für alle 16 Vorstellungen, jedoch nur unter der Bedingung berücksichtigt, daß der Betrag für die Gesammt-Vorstellungen bei Aushändigung der Billets pränumerando berichtigt wird. Die Meldungen sind bis zum 25. Februar c. im Bureau der General-Intendantur abzugeben, bis zu welchem Tage den Abonnenten zu den Deutschen Schauspiel-Vorstellungen ihre Plätze reservirt bleiben.

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Mit dem 1. April d. J. beginnt die bei der Königlichen Oper bestehende Gesangs-Klasse, deren Zweck die Ausbildung zu Solo-Sängern und Sängerinnen für die Bühne ist, einen neuen Cursus. Der Unterricht in derselben wird unentgeltlich ertheilt. Haupterfordernisse zur Annahme sind vorzügliche Anlagen und insbesondere ausgezeichnete Stimm-Mittel, verbunden mit geeigneter Persönlichkeit. — Die näheren Bedingungen sind bei dem Königl. Musik-Director Herrn Dr. Hahn, Hirschelstraße Nr. 4., Mittags zwischen 2 und 3 Uhr einzusehen, und Meldungen an die unterzeichnete General-Intendantur zu richten.

General-Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 22. Febr. Zum Erstenmale wiederholt: Giralda, oder: Die neue Psyche, komische Oper in 3 Acten von Scribe, übersetzt von W. Friedrich. Musik von A. Adam. (Prinz von Aragonien: Hr. Meinhardt, vom Hoftheater zu Braunschweig, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 23. Febr. Zum Erstenmale: Die Karlsschüler, Schauspiel in 5 Acten von H. Laube. (Laura: Frl. Weß, vom Hoftheater zu München, als Gast. Friedrich Schiller: Herr v. Ernest, vom Königsstädtischen Theater, als Debüt.)

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 22. Februar. (Einundzwanzigste Gastdarstellung des Herrn Ph. Grobecker.) Zum 21. Male: Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner. (Herr Grobecker: den Fremden, Frau Grobecker: Laura, als Gastrollen.)

Mittwoch, den 23. Februar. Zum ersten Male: König Wein, oder: Rheinwein — Tokaier — Champagner — Portwein. Komisches Charakterbild mit Gesang in 4 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel: Im Reich der Weine, von J. Krüger. Musik von Stiegmann. (Mit neuen Decorationen.)

Olympischer Circus von E. Renz,

Große Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Dienstag, den 22. Februar. Auf mehrseitiges besonderes Verlangen sehe ich mich heut zur Wiederholung der am Sonnabend den 19. d. M. mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen großen Vorstellung veranlaßt: **Mlle. Mathilde als Herr die hohe Schule reitend.** Die vier Chinesen. Die hohe Schule, ger. auf dem Schimmelhengst **Abd-ul-Medschid ohne Sattel und Zaum von Mlle. Mathilde.**

Mittwoch, den 23. Februar. Vorstellung.
E. Renz, Director.

Drei Quartett-Soiréen im Hôtel de Russie der Herren **Gebrüder Müller** aus Braunschweig am 24. Februar, 1. und 4. März, Abends 7 Uhr. Billets zu den 3 Soiréen à 2 Thlr., einzeln à 1 Thlr., sind zu haben in der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung, 34. Linden, bei den Herren Friedlaender, 8. Werderstr., und Trautwein, 73. Leipziger Str.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 21. Februar.

Die Course erfuhren heute eine mehr oder minder starke Steigerung, am umfassendsten war jedoch das Geschäft in Berg.-Märk. Eisenbahnactien.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	101½ G.	Schles.Pfdbr.	3½	99¼ G.
St.do.50u.52	4½	102⅛ a ¾ bez.	d.B.v.St.gar.	3½	
St.Schuldsch.	3½	93¼ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.s.	—	148½ bez.	Kur-u.Neum.	4	101½ B.
K.u.N.Schld.	3½	93 bez.	Pommersche	4	101⅛ bez.
Brl.St.-Obl.	4½	103⅜ B.	Posensche	4	101 B.
do. do.	3½	93¼ B.	Preußische	4	101½ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100⅞ bez.	Rh.u.Westph.	4	101 bez.
Ostpreuß. do.	3½	97 bez.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm.Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß.Pos.do.	4	104¾ B.	P.B.Anth.sch.	—	109⅞ bez.
do. do.	3½	98 bez.	F.B.Bk.-Act.	—	113 B.
Westp.Pfdbr.	3½	96½ bez.	F.Gldm.à5t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez.	Liv.-Florenz.	4	84 B.
Aach.-Mastr.	4	69 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	176½ bez.
Berg.-Märk.	4	66 a 67 bez.	Mgdb.-Witth.	4	50¾,51,50½ bez.
do. Prior.	5	104 bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	102⅞ B.	Mecklenburg.	4	48,47½,48 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	133½,35,34½ b.	N.-Schl.Mrk.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	100⅞ bez.
Berl.-Hamb.	4	111½ a 111 bez.	do. do.	4½	102⅛ a 102 bez.
do. Prior.	4½	103¾ B.	do. 3. Ser.	4½	102½ a 102 bez.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 4. Ser.	5	104 B.
Brl.P.Mgdb.	4	87 bez.	do. do. Zwgb.	—	52¾ a ¾ bez.
do. Prior.	4	100½ bez. B.	Oberschl. L.A.	3½	213 bez.
do. do.	4½	102⅛ bez.	do. L.B.	3½	173 a 174½ bez.
do. L. D.	4½	101½ bez	Prz.W.,St.V	4	47½ G.
Berl.-Stettin	4	151 a 152½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	125½ a 126½ bez.	Rheinische	4	86½ a ¾ bez.
Köth.-Bernb.	2½		do. St.-Prior.	4	94½ G.
Cöln-Minden	3½	118 à 117⅞ b	do. Prior.	4	98 B.
do. Prior.	4½	104 B	do. v. St. gar.	3½	91⅞ B.
do. do.	5	104⅛ B.	Ruhr.-C.-K.-G.	3½	93⅞ B.
Crac.-Obschl.	4	93½ B.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	94 B. 93½ G.	Starg.-Posen	3½	92½ bez.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	98 a ⅞ bez.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	103½ bez.
F.-W. Nordb	4	51⅜ a ½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	209 a 211 bez.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.		
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	118½ B.	P.Bk.-C. L.B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	103½ G.	Span. inländ.	3	40 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dif.	1	22⅞ bez.
d.v.Schatzobl.	4	92½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36⅞ bez. u. G.
Poln.Pfandb.	4	97½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	23⅞ bez.
do.Bk.-C.L.A.	5	98⅜ B.	Sch.LippePS	—	31 bez.
P.P.-O.500fl.	4	92½ bez.	Dess.B.A.L.A	4	158½ B.
do. a 300fl.	—		do. do. L. B.	4	142 G.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Februar. 3% Rente 80,65. 4½% 106.— 3% Span. 43. 1% Span. —.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 19. Februar. Poln. Papiergeld 98$\frac{1}{12}$ B. — Oester. Banknoten 93 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 125½ B Oberschlesische Lit. A. 210 G. do. Lit. B. 171½ B. Krakau-Oberschlesische 93$\frac{7}{12}$ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ G. Cosel-Oderberger 200½ B. Neiße-Brieger 79$\frac{5}{12}$ B. — Cöln-Minden 117½ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 51⅞ B Mecklenburger 47$\frac{5}{12}$ B. Rheinische 87½ B. Hamburger 110⅞ G.

Leipzig, 19. Februar. Leipzig-Dresden 199 B., 198½ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ G. Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 281 B, 280 G Berlin-Anhaltische 133 G Berlin-Stettiner 150⅞ B. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 98½ B., 97⅞ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 158 G. do. Lit. B. 143⅞ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93½ B., 92⅞ G.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Nordbahn 52½. Metall. 4½% 76½. do. 5% 86. Bank-Actien 1520. 1839r Loose 128½. 1834r Loose 189. 3% Spanier 43. do. 1% 23½. Badische Loose 40. Kurhessische Loose 36⅞. Wien 109. Lombardische Anleihe 91. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Span. Fonds belebt und höher, Oester. etwas matter.

Hamburg, 19. Februar. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener 116½ B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 46⅞. Altona-Kieler 105½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50½. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Rheinische 86 B. Sardinier 89½. Fonds günstig, Span. höher, Eisenbahnactien schwach und niedriger.

Wien, 19. Februar. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 93¼. Neue Anleihe 93½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1397. Nordbahn 232½. 1839r Loose 139. 1834r Loose 219½. Lombardische Anleihe 100 Gloggnitzer 155. London 10 50. Augsburg 110 Hamburg 163 Amsterdam 152½. Paris 129½. Gold 16½ Silber 9½. Börse vollständig beruhigt. Fonds und Actien fest und zum Theil höher, Wechsel angetragen.

Paris, 18. Februar. Rente, Anfangs durch Gewinnrealisirungen gedrückt, behauptete zuletzt wieder ihren gestrigen Stand. Die Speculation hat sich im Ganzen in Folge der steigenden Einnahmen (Nordbahn in letzter Woche 140,000 Frs. mehr als v. J.) jetzt mehr den Eisenbahnactien, als der Rente zugewendet. Soc. mob. 840. 3% Rente p. C. und p. ult. 80,70. 4½% Rente p. C. 105,95, und p. ult. 106. Bank-Actien 2805. Span. 3% 42½. Span. 1% —. Nordbahn 890.

London, 18. Februar. Consols eröffneten p. C. 99½ a ⅞, und a. Z. 99⅞, im Laufe der Börse wurde einiges zu 100 gehandelt, Schluß p. C. und a. Z. 99⅞ a ⅞. Fremde Fonds meist höher Merican. 24. Portug. 39. Spanier 3% 48½. Span. 1% 23½. Russen 5% 121½. do. 4½% —. Sardinier 95. Oesterr. Anleihe —. Türk. Anleihe —. Schwedische Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien belebt und gefragt.

Amsterdam, 19. Februar. Integrale 65⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. do. 3% 43. Portug. 38⅞. Russen 109. Stieglitz 92½. Metall. 5% 81½. Merican. 24½. London 11,75 G. Hamburg 35$\frac{5}{16}$ G. Wien 32 G.

Holländ. und Französ. Fonds durch starke Käufe ansehnlich höher, auch Russ. williger, Oester. wenig verändert.

Madrid, 14. Februar. 3% 41½. 1% 23$\frac{1}{16}$. Höhere Course (3% um ½, 1% um ⅛ %) gestiegen) in Folge der großen Majorität der Regierung bei den Wahlen.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. Februar. Weizen loco n. Qual. 62 — 67 Rt. Roggen loco n. Qual. 45 — 47½ Rt. 82 ℔ pr Frühjahr 44 a 44½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 52 — 54 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 27½ Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 36 — 38 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr Februar-März 10$\frac{1}{12}$ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr März-April 10$\frac{1}{12}$ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr April-Mai 10⅞ a 10⅞ Rt. bz. u. B. 10⅞ Rt. Geld. pr September-October 11 Rt. B. — Rt. G. Lein-Oel loco 11⅞ Rt. B. Rapps 77 Rt. B. 76 Rt. G. Rübsen 77 Rt. B. 76 Rt. G. Sommersaat 66 Rt. B. 64 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 22½ a 22⅞ Rt. bz., mit Faß 22½ Rt. bz. pr Februar-März 22½ Rt. B. 22½ Rt. G. pr April-Mai 22⅞ Rt. B. 22½ Rt. G. 22 a 22½ Rt. bz.

Roggen bei geringem Geschäft fest.
Spiritus sowohl loco als Termine höher.
Rüb-Oel angenehmer.

Stettin, 19. Februar. Weizen matt und ohne Kauflust, pr Frühjahr gelber 89—90 ℔ 65⅞ Rt. B., 65½ Rt. G.

Roggen anfangs gefragt, schließt angetragen, loco —, pr Februar 82 ℔ 44 Rt. G., pr Frühjahr 82 ℔ 44⅞ Rt. bez. u. B., 86 ℔ 46 Rt. zu machen, pr Mai — Juni —, pr Juni — Juli 46 Rt. B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 59 a 67½, unconditionirte Waare 55 Rt., Roggen 47 a 49, Gerste 36 a 38, Hafer 27 a 29, Erbsen 47 a 50 Rt.

Rüböl fest, loco 10⅞ Rt. B., mit Faß —, pr Februar — März —, pr März-April und pr April—Mai 10⅞ Rt. bez., pr März — April 10$\frac{7}{12}$ Rt. G., pr April — Mai 10⅞ Rt. bez. u. G., pr Mai — Juni —, pr Juni—Juli —, pr September—October 10⅞ Rt. bez. u. G.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 17⅛ a 17 % bez., mit Faß —, pr Februar 17 % B., pr Februar — März —, pr Frühjahr 17 % bez. u. B., 17⅛ % G., pr Mai — Juni —.

Zink 6½ Rt. B., 6$\frac{5}{12}$ Rt. zu machen.

Kleesaamen, rother fein mittel 13½ a 13⅞ Rt. ab Breslau bezahlt.

Breslau, 19. Februar. Der Markt ganz unverändert, Stimmung für Weizen matt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 65 — 74 Sgr., gelber 63 — 72 Sgr., Roggen 55 — 62 Sgr., Gerste 40 — 44 Sgr., und Hafer 28 — 31 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten ohne Beachtung.

Kleesaat wenig am Markte, dennoch aber Kauflust gering, man bezahlte für rothe 12½ — 13½ Rt., weiße 10 — 15 Rt., allerfeinste Qualität 15⅞ Rt.

Spiritus wieder etwas matter, und 8⅞ a 8⅞ Rt. zu bedingen, pr diesen Monat zu liefern 9 Rt. gefordert, pr März 9½ Rt. B.

Rüböl loco 10½ Rt., pr März—April 10½ Rt. bez., pr März 10½ Rt. gehandelt.

Zink loco 6 Rt. 16 Sgr. begeben.

In Rübenzuckern das Geschäft bei ziemlich unveränderten Preisen ziemlich belangreich, feine weiße Farine knapp, in Melis unbeträchtlicher Handel.

Magdeburg, 19. Februar. Weizen 48 a 54 Rt. Roggen 46 a 45 Rt., Gerste 34 a 38 Rt., Hafer 24 a 26½ Rt. Spiritus loco 31 Rt. pr 14,400 % Tr.

Hamburg, 19. Februar. Weizen zu gestrigen Preisen willig zu kaufen, 1 Rt. niedriger anzunehmen. Roggen matter. Oel fest, pr Mai 22⅞, pr October 23½. Zink 2500 Ctr. 13$\frac{3}{16}$ a ⅛ bez., bleibt auf 13½ gehalten, 13$\frac{5}{16}$ G.

Wien, 19. Februar. Weizen besserte sich bei mäßigem Umsatz um ca. 4 Kr., Korn um 2 Kr., doch bleiben Käufer zurückhaltend.

Pesth, 17. Februar. Seit 3 Monaten äußerte sich heute wieder zum ersten Male etwas Lebhaftigkeit im Getreidegeschäft und wurden namentlich Brodfrüchte theils auf Speculation, theils für den ärarischen Lieferungsbedarf zu ziemlich erhöhten Preisen gekauft.

London, 15. Februar. Einige Zufuhren von frischem engl. Weizen bedangen leicht Montagspreise, fremder war in mäßiger Frage zu denselben Preisen. Sommerkorn gut behauptet. Mehl flau und unverändert. Schwimmende Ladungen vom südlichen Europa offerirt und nur 1 fl. billiger erhältlich.

Amsterdam, 18. Februar. Weizen wie früher, 129 ℔ roth. bunt. poln. 313 fl. Roggen zu den vorigen niedrigen Preisen mit mehr Handel, 119 ℔ neu. archang. 174 fl. in Entr. bei Partien, in Cons. 123 ℔ berdianski. 190 fl. in Partien, 118 ℔ odess. 175 fl., 114 ℔ alt. getrock. 168 fl.

Kohlsaamen gleich 1 L., auf Lieferung ½ L. höher, auf 9 Faß gleich 59 L., pr April 59 L., pr September 59½ L., pr October 59½ L., pr November 60 L., pr December 60 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich und auf Lieferung merklich williger, auf 6 Wochen 36 fl., effect. 33⅞ a 35 fl., pr Mai 34⅞ fl., pr September 34⅞ fl., pr October 34⅞ fl., pr November 34⅞ a 35 fl., pr December 35 fl. — Leinöl höher bezahlt, auf 6 Wochen 31 fl., effect. 30 fl., pr März 29⅞ a 30 fl., pr April 30 a ½ fl., pr Mai 30½ a 30½ fl., pr September und pr October 30⅞ fl. Hanföl auf Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen 68 a 70 fl. — Leinkuchen 9½ a 12 fl.

Woll-Berichte.

Breslau, 19. Februar. Die Frage nach Wolle hält an und sind nicht nur wie seither Kammwollen in den 60r Rt. gesucht, sondern man zahlte auch für feine poln. Tuchwollen von 75—80 Rt. und darüber, eben so wurde für eine schles Electoralwolle über 115 Rt., für Gerber- und Schweißwolle von 58—66 Rt., und für Lockenwolle von 52 — 58 Rt. bewilligt. Die Zufuhren in dieser Woche haben das verkaufte Quantum nicht erreicht, wir sind aber deren größere gewärtig. Das Contractgeschäft wird lebhaft fortgesetzt.

London, 15. Februar. Die Auction ist von inländischen Käufern stark besucht, der Besuch vom Continent ist dagegen schwach. Bis jetzt sind 8000 Ballen zu 1 a 1½ d höheren Preisen als in der letzten Auction verkauft. Vom Cap der guten Hoffnung sind hier 62 Ballen, ca. 16,000 ℔, angekommen, welche am Donnerstage in Loosen von 2000 ℔ in Auction kommen. Die Wolle ist bestimmt, um die von der Cap-Landbau-Gesellschaft ausgesetzten Prämien von 30 a 15 L zu concurriren. —

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 19. Febr. Abds. 9 U.	27 Zoll 7$\frac{7}{10}$ Linien	— 3½ Gr.
Am 20. Febr. Morg. 7 U.	27 Zoll 7 Linien	— 3½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 7$\frac{4}{10}$ Linien	+ 1 Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 8$\frac{6}{10}$ Linien	— 2 Gr.
Am 21. Febr. Morg. 7 U.	27 Zoll 10$\frac{1}{10}$ Linien	— 2½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11$\frac{3}{10}$ Linien	— ½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5